

Danziger Landeszeitung

Westpreußisches Volksblatt

Danziger

90 JAHRE

Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatl. 2.50 D. G., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 G., nach Pommern durch Träger 4.00, durch die Post 4.25 G., nach Polen unter Kreisband 8.25 G., Einzelpreis 0.15 G., bzw. 0.25 G. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besitzer ob, dienter keinen Aufpruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Abschaffung, falls die Zeitung in beschäftigtem Umfang, verbotet oder nicht erscheint. Unver. Manufr. werden nicht zurückgeliefert. Herausgeber: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptrichtlinie: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einpolige Millimeterseite (31 mm breit) oder deren Raum im Angelegenheit 10 G., im Reklameteil (88 mm breit) 50 G. Auslandskreise, Beilagen und Broschürläufe nach Tarif. Auf anmäßige Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminvordrucken sowie Telefon-Abstellungen und Abstellungen sind ohne Verbindlichkeit. Für die letzteren folgen unentbehrliche Manuskript oder tel. Aufschriften keine Gewähr. Bei verhältniswerten Zahlung, Konkursen, Verkleiden und gerichtl. Betreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telef.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Anzeiger für den freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: "Kreis und Krone", "Literatur, Kunst und Wissenschaft", "Der Rechtsfreund", "Heimatländer", "Die Welt der Frau", "Kinderzeitung", "Wochenend und Ferien".

Energische Sprache des Reichskanzlers gegen Wirtschaftserperimente

Der Reichskanzler zu den Reichstatthaltern — Gegen planlose Absetzung von Wirtschaftsführern
Die Eiseren werden energisch zurückgepfiffen.

Berlin, 7. Juli. (W.T.B.) Auf der Konferenz der Reichstatthalter am 6. Juli machte Reichskanzler Adolf Hitler grundlegende Ausführungen über die Einstellung der nationalsozialistischen Staatspolitik zur Wirtschaft. Der Reichskanzler ging davon aus, dass die politischen Parteien jetzt endgültig besiegt seien. Dies sei ein geschichtlicher Vorgang, dessen Bedeutung und Tragweite man sich vielfach noch garnicht bewusst geworden wäre.

Wir müssen jetzt die letzten Überreste der Demokratie besiegen, insbesondere auch die Methoden der Abstimmung und der Mehrheitsentschlüsse,

wie sie heute noch vielfach bei den Kommunen und wirtschaftlichen Organisationen und Arbeitsausschüssen vorkommen und die Verantwortung der Einzelpersönlichkeit überall zur Geltung bringen.

Der Eingriff der äußeren Macht muss die innere Erziehung der Menschen folgen. Man muss sich dafür hüten, rein formelle Entscheidungen von heute auf morgen zu fällen und davon eine endgültige Lösung erwarten. Die Menschen vermögen leicht die äußere Form in ihre eigene geistige Ausprägung umzubauen.

Man darf erst umschalten, wenn man die geeignete Personen für die Umschaltung hat.

Es sind mehr Revolutionen im ersten Ansturm gelungen, als aufgesangen und zum Stehen gebracht wurden. Die Revolution ist kein permanenter Zustand, sie darf sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden. Man muss dem freigeworbenen Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinaufleiten. Die Erziehung der Menschen ist dabei das wichtigste. Der heutige Zustand muss verbessert und die Menschen, die ihn verkörpern, müssen zur nationalsozialistischen Staatsauffassung erzogen werden.

Man darf daher nicht einen Wirtschaftler ablegen, wenn er ein guter Wirtschaftler, aber noch kein Nationalsozialist ist,

zumal dann nicht, wenn der Nationalsozialist, den man an seine Stelle setzt, von der Wirtschaft nichts versteht! In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein. Die Ausgabe des Nationalsozialismus ist die Sicherstellung der Entwicklung unseres Volkes.

Man soll daher nicht herumsuchen, ob noch etwas zu revolutionieren ist,

sondern wir haben die Ausgabe, Position um Position zu sichern, um sie zu halten und allmählich mustergültig zu besiegen. Wir müssen dabei unser Handeln auf viele Jahre einstellen und in ganz großen Zeiträumen rechnen.

Durch theoretische Gleichschaltungen schaffen wir keinem Arbeiter Brot,

die Geschichte aber wird ihr Urteil über uns nicht danach abgeben, ob wir möglichst viele Wirtschaftler abgesetzt und eingespiert haben, sondern danach, ob

wir es verstanden haben, Arbeit zu schaffen. Wir haben heute absolut die Macht, uns überall durchzusetzen. Aber wir müssen die abgesetzten Menschen durch bessere erzeugen können.

Mit Wirtschaftskommissionen, Organisationen, Konstruktionen und Theorien werden wir die Arbeitslosigkeit nicht besiegen.

Es kommt jetzt nicht auf Programme und Ideen, sondern auf das tägliche Brot für 5 Millionen Menschen an. Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, den man nicht mit einem Schlag verwandeln kann. Die Wirtschaft hält sich nach primitiven Gesetzen auf, die in der menschlichen Natur verankert sind.

Die geistigen Begriffsträger, die jetzt in die Wirtschaft einzudringen suchen, bringen Staat und Volk in Gefahr.

Man darf nicht die praktische Erfahrung ablehnen, weil sie gegen eine bestimmte Idee ist. Wenn wir mit Reformen vor die Nation treten, müssen wir auch beweisen,

dass wir die Dinge verstehen und sie meistern können. Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit!

Aus dem Gelingen der Arbeitsbeschaffung werden wir die stärkste Autorität erhalten. Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Gefüge zu machen, sondern um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programmes verpflichten uns nicht, wie Karren zu handeln, und alles umzustürzen, sondern

zu klug und vorichtig unsere Gedankengänge zu verwirklichen. Auf die Dauer wird die machtpolitische Sicherheit um so größer sein je mehr es uns gelingt, sie wirtschaftlich zu untermauern.

Die Reichstatthalter hätten dafür zu sorgen und zeigen dem Reichskanzler, dass verantwortlich, dass nicht irgendwelche Organisationen oder Parteien sich Regierungsgewalt anmaßen, Personen absetzen und Amt erheben, wofür allein die Reichsregierung, also im bezug auf die Wirtschaft allein der Reichswirtschaftsminister zuständig wäre.

Die Partei ist jetzt der Staat geworden. Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt. Es muss verhindert werden, dass das Schwergewicht des deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder gar Organisationen verlagert wird. Es gibt keine Autorität mehr aus einem Teilgebiet des Reiches, sondern nur aus dem deutschen Volksbevölkerung.

Vor den Verhandlungen zwischen Danzig und Polen

Günstige Aufnahme des Präsidentenbesuches in der Presse — Die politischen Streitfragen — Die wirtschaftlichen Punkte — Festlegung der Hauptrichtlinien wichtig für die Verhandlungen.

Der Besuch der beiden Danziger Präsidenten in Danzig ist von der Wirtschaft, von dem größten Teil der Bevölkerung und von der Danziger Presse allgemein begrüßt worden. Er ist mit Recht aufgefasst worden als eine Unterstreichung des ehrlichen Willens, der neuen Danziger Regierung die nach vieler Richtung hin geheimnis, vertrüten und unterbunden Beziehungen zwischen Danzig und Polen wieder auf ein fahrbarenes Gleis zu bringen.

Auch die ausländische Presse und insbesondere die deutsche hat den Schritt der Danziger Regierung wohlwollend und anerkennend kommentiert und ihn mit Recht als einen Auftakt, der auch über die Grenzen Danzigs hinaus Bedeutung gewinnen kann. Die polnische Presse nimmt zu dem Besuch gleichfalls im allgemeinen im freundlichen Sinne Stellung.

Derartige, vom internationalen Standpunkt aus, zunächst als gesellschaftlich zu bewertende Annäherungen, sind nicht ohne Bedeutung, weil sie den Boden vorbereiten für die späteren sachlichen Verhandlungen, in ähnlicher Weise wie im bürgerlichen Leben persönliche Beziehungen die geschäftlichen Verhandlungen beeinflussen können.

Es wäre sicher erwünscht gewesen, wenn die polnische Regierung sich entschlossen hätte, den Danziger Besuch möglichst schnell zu erwidern,

oder doch den Termin möglichst bald festzulegen. Ein solcher Schritt wäre von Danziger Seite sicher als eine Unterstreichung der politischen Absichten mit Danzig schnell wieder in ein für beide Teile ertragliches Verhältnis zu kommen, aufgefasst werden.

In den letzten Tagen hat

ein Besuch des Ministers Papée beim Präsidenten Dr. Rausching

stattgefunden, in dem die ersten Vereinbarungen über den Beginn der sachlichen Verhandlungen getroffen worden sind. Die Danziger Regierung weiß es selbstverständlich, die Danziger Bevölkerung darf es sich aber nicht verschleiern, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, dass die Vereinigung der zahlreichen zwischen Danzig und Polen schwelbenden Streitfälle eine sehr schwierige Aufgabe ist, die nur gelöst werden kann, wenn auf beiden Seiten ein großzügiger Wille, das Trennende auszuwählen, vorhanden ist, und wenn beide Teile auch bereit sind, vorübergehend Opfer zu bringen, um für die Zukunft für beide Parteien vorteilhafte Früchte zu lassen.

Die Befestigung einer Reihe kleinerer, vielfach längere Zeit zurückliegender Klagesfälle wird nicht allzu schwierig sein,

weil es sich vielfach um Dinge mehr formaler Natur handelt, die nur für bedeutend angesehen werden im Zeitpunkt der Spannungen. Aehnlich wie bei zwei Menschen, die nicht freundlich miteinander leben, auch weniger wichtige Dinge zu Kardinalfragen aufgebauscht werden können.

Die politischen Streitfälle in Ordnung zu bringen, ist schon eine wesentlich schwierigere Aufgabe,

weil gerade Danzig als der kleinere Staat darauf bedacht bleiben muss, alles vorsichtig zu prüfen, was mittelbar oder unmittelbar jetzt oder in Zukunft seiner politischen und kulturellen Selbständigkeit Gefahr bringen kann.

Polen erstrebt, wie bekannt ist, eine Verstärkung der Rechte seiner eigenen Staatsbürger in Danzig. Es hat das besonders zum Ausdruck gebracht in der bekannten

(Fortsetzung auf der 2. Seite).

Senat und Präsident des Senats in ihrem Verhältnis und in ihrem Recht

Vor ein paar Tagen haben wir uns an dieser Stelle mit der Frage des Ermächtigungsgesetzes, seinem Verhältnis zur Danziger Verfassung und mit dem Volkstag befasst unter Bezugnahme auf die Vorgänge und Maßnahmen im Reiche. Wir lesen heute die damals begonnene Artikelserie fort und wollen uns heute mit dem Senat befassen und wieder Parallelen ziehen zu Deutschland. Grundlegend ist auch da wieder, dass unsere Verfassung voll und ganz in allen seinen Artikeln in Kraft geblieben ist und streng eingehalten werden muss, dass sie durch das Ermächtigungsgesetz nicht berührt wird, während in Deutschland ohne Verfassung regiert wird bzw. Maßnahmen getroffen werden können ohne Rücksicht auf die ehemalige Verfassung.

Grundlegend besteht ein Unterschied zunächst darin, dass wir in Deutschland einen Reichspräsidenten haben, in Danzig aber keinen ihm ähnlichen Staatspräsidenten, und das bei uns darum alle Vollmachten fehlen, die der Reichspräsident aufgrund der einstigen Verfassung, namentlich aufgrund des Artikels 48 der ehemaligen Reichsverfassung hatte und hat. Zwar sind auch hier in Danzig — insbesondere auch von dem früheren Präsidenten des Danziger Senats Dr. Sahn — und auch von den Deutschnationalen starke Bestrebungen dahin gewesen, hier den Präsidenten des Senats zum Staatspräsidenten zu machen, ihn mit besonderen Vollmachten auszustatten, insbesondere auch einen Verfassungsartikel nach dem Vorbilde des Artikels 48 der Weimarer Verfassung zu schaffen. Das ist nicht gelungen, und so fallen auch aus diesem Artikel dem Reichspräsidenten zustehenden verfassungsändernden Vollmachten fort. Gemäß Artikel 48 der Weimarer Verfassung kann der Reichspräsident, "wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen ...". an diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 128, 124 und 125 festgelegten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen". Der Reichspräsident hatte und hat also das Recht, diese genannten Verfassungsartikel, die die Freiheit der Person, der Wohnung, des Briefs, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses, die Meinungsfreiheit gewährleisten, die Szenen verbieten, die das Versammlungs- und Vereinsrecht sowie das Eigentum gewährleisten, vorübergehend außer Kraft zu setzen. Aber das ist bei uns in Danzig in diesem Maße nicht möglich, alle diese Vollmachten fehlen nicht nur dem Präsidenten des Senats, sondern dem Senat überhaupt. Eine Verfassungsbestimmungen dürfen außer Kraft gesetzt werden.

Die Verfassung des Senats und einiger Senatoren. Mitglieder. Dort ernannte nach der Weimarer Verfassung (Artikel 53) der Reichspräsident den Reichsminister und auf dessen Vorschlag auch die Reichsminister. Alle mussten sich dann dem Reichstage stellen, um von ihm das Vertrauensvotum zu erhalten. Seit dem Abgang Dr. Brünings ist diese Vertrauensfrage weder von der Regierung Papen, noch von der Regierung Schleicher, noch von der ersten Regierung Hitler gestellt worden, und seit der "nationalen Revolution" sind diese Bestimmungen überhaupt über den Haufen geworfen. Heute ernennt der Reichskanzler die Minister faktisch, der Reichspräsident bestätigt sie. Da durch das Ermächtigungsgesetz sind tatsächlich sämtliche Vollmachten, gleich welcher Art, auf den Reichskanzler übertragen worden.

Ganz anders hier in Danzig. Eine Ernennung kommt hier nicht in Frage. Das Recht des Volkstages, die Mitglieder des Senats zu wählen (Artikel 25) ist unangefasst geblieben, ebenso wie sein Recht, dem Gesamten oder einzelnen seiner Mitglieder das Vertrauen zu entziehen. Gleichheit dies durch Mehrheitsbeschluss des Volkstages, so muss der Gesamtenrat oder das Senatsmitglied, gegen das das Misstrauensvotum ausgesprochen wird, zurücktreten. Einzelmitglieder müssen dann sofort aus dem Senat ausscheiden, während bei einem Gesamt-Misstrauensvotum des bisherigen Senats die Geschäfte so lange zu führen hat, bis ein neuer an seine Stelle tritt. Scheidet ein Einzelmitglied freiwillig oder gewungen aus dem Senat aus, so darf der Senat nicht etwa ein neues Mitglied ernennen, sondern dieses muss regelrecht durch den Volkstag in geheimer Wahl gewählt und durch den Präsidenten des Volkstages vereidigt werden. Der entscheidende Faktor bleibt also nach wie vor auch hier die Mehrheit des Volkstages, die (Art. 32) jedes Mitglied des Senats "wegen schulhafter Verleugnung der Verfassung oder eines Gesetzes" anklagen kann, wobei

Besuch im Flüchtlingslager in Schneidemühl

ÜB. Schneidemühl, 7. Juli. Der Hilfsverein für das Deutschland im Auslande hat zu einer großen Sammlung aufgerufen, um den deutschen Bauern in Somestruthland, die fast gerufen, um den Hungertod preisgegeben sind, Hilfe zu bringen. Zu hunderten verlassen die bedauernswerten geplagten Deutschen ihre ehemals blühenden Besitzungen, um nach Deutschland zu entfliehen.

Diese Flüchtlinge werden in das eigens für diese Zwecke eingerichtete Lager nach Schneidemühl gebracht, wo sie erste Unterkunft und Versorgung finden. Es sind zum großen Teil Bauern aus dem Wolgagebiet und der Ukraine, die sich gegenwärtig dort befinden, 357 an der Zahl.

Wenn man dem Lager einen Besuch abstattet, wird einem erst so richtig die ganze erschreckende und grausame Lage dieser deutschen Volksgenossen klar. Den meisten sind die unerträglichen Qualen und Leiden im Gesicht eingemessen. Völlig niedergeschlagen und stumpf sitzen sie herum und warten auf Nachrichten von ihren Angehörigen, die sie im Lande des Grauens zurücklassen mussten. Sie noch frei sind, erwarten ein schreckliches Schicksal, der Hungertod. Denn es gibt in den einst fruchtbaren Wolgagebieten und in der Ukraine heute nichts mehr zu essen.

Die Bauern im Schneidemüller Lager erzählen von

furchtbaren Erlebnissen. Der eine konnte beobachten, wie eine Mutter, die halb erfunden von Hunger war, ihre beiden Kinder schlachtete und als Speise zubereitete. In einem anderen Fall gruben hungrige Bauern eben beigesetzte Leichen auf dem Friedhof aus. Auf dem Marktplatz einer Kreisstadt lagen Hunderte von erschöpften Bauern, niemand kümmerte sich um sie.

Aus den Berichten der Flüchtlinge geht hervor, dass es der auszutreffliche Herrschaft nicht mehr möglich ist, nur einigermaßen genügend Nahrung heranzuschaffen. Schuld ist die schwere Kollektivwirtschaft, die den Bauern das Getreide nach der Ernte abnimmt. Für teures Getreide müssen die Bauern im Frühjahr das Saatgut zurücklaufen.

Ab und zu treffen Briefe von den zurückgebliebenen Wolgadeutschen in dem Schneidemüller Lager ein. Ihr Inhalt ist nur eine einzige Klage. Die Leute haben nicht mehr das gebrachte zu essen und einer nach dem anderen stirbt dahin.

Die deutsch-russischen Flüchtlinge sind glücklich, dass sie das deutsche Reichsgebiet erreichen konnten. Sie wöhnen sich wie im Paradies. Die Regierung wird sie nach und nach als Landarbeiter in Deutschland unterbringen. Wenn es gelang, noch etwas Getreide mitzubringen, (die Bauern waren zum größten Teil alle recht wohlhabend), der wird sich irgendwo ansiedeln.

Die Entscheidung „durch das Oberste Gericht der Freien Stadt“ zu erfolgen hat.

Stellung und Vollmachten des Präsidenten und der Senatoren.

Auch hinsichtlich der Vollmachten und Befugnisse innerhalb der Regierung besteht zwischen Deutschland und Danzig ein wesentlicher Unterschied. Dort ist der Reichskanzler, wie bereits angekündigt, besonders herausgehoben und besitzt gegenüber den Vollmachten. Er ist der Verantwortliche, er bestimmte gemäß der Weimarer Verfassung (Art. 56) die Richtlinien der Politik und trug gegenüber dem Reichstag die Verantwortung. Noch wesentlich größer ist sein Einfluss jetzt nach der „nationalen Revolution“, wo alle Vollmachten auf ihm ruhen.

Anders hier in Danzig. Da stehen dem Präsidenten des Senats keine einer dieser Rechte zu. Der Präsident des Senats ist nur primus inter pares, der erste unter Gleichen, der Senat ist eine Kollegialbehörde, der Präsident ist kein selbständiges Organ, seine Stellung ist lediglich die eines vollbezahlten Senators mit einigen besonderen Rechten und Pflichten. Der einzelne Senator hat keine Befugnisse nach außen; auch wenn er allein auftaucht, ist er nur Vertreter des Gesamtsenats. Ausdrücklich sagt Artikel 35 unserer Verfassung: „Der Senat regelt seinen Geschäftsgang und die Verteilung der Geschäfte unter seinen Mitgliedern“. Die Senatoren haben das Recht „im Auftrage des Senats“ Schriftstücke zu unterzeichnen, für deren Inhalt nach außen hin aber der Senat als solcher die Verantwortung trägt (vgl. Reichs-Verf. d. Freien Stadt Danzig). Neben den Senat als Kollegialbehörde führt der Berichterstatter, Abg. Dr. Loening, bei der 2. Beratung der Verfassung über diese Frage aus: „Was die Bedeutung des Senats anbelangt, so hat man sich dahin geeinigt, den Präsidenten des Senats von dem Volkstag wählen zu lassen, daß der Präsident des Senats aber nicht eine besondere Stellung in dem Senat einnimmt, sondern daß er nur primus inter pares sein soll. Eine überragende Säule gegenüber den anderen Senatoren sollte nicht geschaffen werden.“

Dem Präsidenten des Senats obliegt es lediglich, (vgl. Art. 36) den gesamten Geschäftsgang der Verwaltung zu leiten und zu bearbeiten, aber nur gemäß den Beschlüssen und Weisungen des Gesamtsenats. Er darf nicht den Geschäftsgang und die Verteilung der Geschäfte unter den Mitgliedern des Senats regeln, sondern diese Aufgabe kommt dem Senat als Ganzes zu. „In allen Fällen, wo die vorherige Beschlussfassung durch den Senat einen nachteiligen Zeitverlust verursachen würde, muß der Präsident die dem Senat obliegenden Geschäfte im Einvernehmen mit demstellvertretenden Präsidenten oder in dessen Behinderung mit dem dienstältesten Senator vorläufig allein besorgen, jedoch dem Senat in der nächsten Sitzung zur Besichtigung oder anderweitigen Beschlussfassung Bericht erstatten.“ Auch aus diesem Artikel, der die Stellung des Präsidenten regelt, ergibt sich, daß er nicht Präsident des Staates, nicht Staatsoberhaupt, nicht Vorgesetzter der übrigen Senatoren ist, sondern lediglich Erster unter Gleichen. Wir haben in unserem Senat also nicht das sogenannte Führerprinzip. Auch wenn es die Nationalsozialistische Partei vertritt, darf es im Senat nicht etwa in der Weise angewandt werden, daß etwa der Präsident als ihr Führer bestimmt, sondern es müssen die Beschlüsse durch den Senat regelrecht nach Stimmenmehrheit (Art. 37) gefasst werden. Ausdrücklich sagt dann Art. 38 noch: „Der Senat bestimmt die Richtlinien der Politik und trägt dafür gegenüber dem Volkstage die Verantwortung.“ Hier haben wir eine bewußte Abweichung von der früheren Praxis im Reiche und in Preußen, erst recht von der gegenwärtigen. Der Gesamtsenat muß seinen Einfluss auf die einzelnen Senatsmitglieder geltend machen, daß diese bei den von ihnen bearbeiteten Sachen innerhalb der vom Senat beschlossenen Politik bleiben.

Das Recht der Begründung steht im Reiche dem Reichspräsidenten zu. Bei uns nicht etwa dem Präsidenten des Senats, sondern nur dem Gesamtsenat (Art. 40) und ebenso vertritt (Art. 41) der Gesamtsenat die Freie Stadt nach außen und leitet, d. h. bestimmt auch die auswärtigen Angelegenheiten, wenn es in der Praxis auch bisher so gehandhabt worden ist, daß der Senat dem Präsidenten diese Aufgaben überträgt, aber nicht selbstständig und unabhängig, sondern nur als „Sachbearbeiter“.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich, daß der Senat ein „demokratisches“ Kollegium ist, wenn sich dies im Augenblick auch nicht irgendwie besonders auswirkt, da eben eine Partei in ihm allein über die Mehrheit verfügt und darum alle anderen Auffassungen niederschlagen kann. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß diese Grundsätze auch weiterhin uneingeschränkt vorliegen, daß sie angewandt werden müssen und daß daran auch das dem Senat erteilte Ermächtigungsgesetz nichts ändert. (Weitere Auffäße über die Verfassung folgen).

F. St.

Wir glauben, in den kurzen vorstehenden Ausführungen die Aufgabengebiete, die in den Verhandlungen Polen-Danzig zur Erörterung stehen, in der Hauptsache herausgestellt zu haben.

Schon durch die Aufzählung werden die Schwerpunkte offenbar, die mit einer Lösung verbunden sind.

Trotzdem scheinen sie uns nicht unüberwindlich.

Notwendig ist es, daß man mit einem gesunden Optimismus und mit klarem Verstand an die Arbeit geht, doch man alle unnötigen Empfindlichkeiten, die immer die Lösung sachlicher Arbeiten erschweren, zurückstellt.

Der erste Schritt wird sein müssen, von einer höheren Warte aus die Richtlinien klarzulegen, die maßgebend sein sollen für die Hauptpunkte der Verhandlungen.

Es wäre unnütze Zeit vertan, zunächst Kommissionen an die Ordnung untergeordnete Materien heranzutragen, um nachher bei der Erörterung der grundfährlichen Siedlung Danzigs zu Polen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung festzustellen zu müssen, daß unüberwindliche Gegensätze vorhanden sind. Die Kluft wird sich dann nicht verringern, sondern verbreitern.

Wir wünschen jedenfalls den kommenden Verhandlungen von uns aus im Interesse Danzigs und Polens einen guten und möglichst schnellen Erfolg.

hmp.

Bor den Verhandlungen zwischen Danzig und Polen

(Fortsetzung von der 1. Seite).

Minderheitennote, in der es für seine Staatsbürger neue Rechte hinsichtlich der Einbürgerung, des Gebrauchs der polnischen Sprache, der Schulen und auf verschiedenen anderen Gebieten beantragt. Die Anträge sind von den Völkerbundsinstanzen nach Einholung von sachverständigen Gutachten abgelehnt worden. Polen hat aber seine Bemühungen auf diesem Gebiete nicht eingestellt, es hat bei dem Besuch der Danziger Präsidenten in Warschau durchblicken lassen, daß es die Behandlung der politischen Streitfälle vor seinem Standpunkt aus als die wichtigste ansieht und sie vordringlich und in erster Linie behandeln wolle.

Wenn, wie die Danziger Regierung und die Danziger Bevölkerung es wünscht, das Verhältnis zwischen Danzig und Polen im großen geflättet wird, und wenn vor allen Dingen Polen bei dieser Gelegenheit klar und unzweideutig zum Ausdruck bringt, daß es bei seinen politischen Forderungen nicht einen verstärkten Einfluß auf die Politik in Danzig gewinnen will und wenn es vor allem Dingen klar zum Ausdruck bringt, daß die Selbständigkeit Danzigs in ihrem bisherigen Umfang für ihn ein „Rost me tangere“ ist, wird auch die Behandlung dieser Frage manches von ihrer bisherigen Schärfe nicht geschaffen werden.“

Die wichtigsten und Hauptstreitpunkte liegen auf wirtschaftlichem Gebiet.

Danzig hat sie bisher mit Recht, wenigstens teilweise, als politische Fragen angesehen, weil zwischen Wirtschaft und Politik immer, in Danzig aber besonders, enge Beziehungen bestehen.

Bei beiderseitigem gutem Willen wird jedoch bei vielen im Augenblick strittigen Punkten eine Annäherung und eine Übereinstimmung zu erzielen sein. Das gilt insbesondere

in dem Kampf um die Danziger Eigenrechte, um Kontingents- und Bereitstellungsverkehr.

Für die politische Gemeinschaft ist diese Frage, wie wir auch in unserer Zeitung wiederholt dargelegt haben, von minderer Bedeutung, weil es wirklich unerheblich ist, wenn Danzig für seinen eigenen Bedarf einen im Verhältnis zur Gesamtsumme des polnischen Handelsverkehrs minimalen Betrag Waren zum Verbrauch seiner Bevölkerung oder für den industriellen Bedarf seiner Wirtschaft einführt. Die Sachverständigen�utachten, die in diesem Streitpunkt erstattet worden sind, weisen Wege, die für beide Teile unbedingt gangbar sind.

Das Gleiche gilt für den Bereitstellungsverkehr, der für eine Anzahl Danziger Firmen wichtig, vom Gesamtinteresse Polens aus gesehen, für Polen aber unwesentlich ist, so daß durchaus eine Einigung möglich erscheint.

Auch für die mit den Danziger Eigenrechten, insbesondere mit dem Kontingentsverkehr, im Zusammenhang stehenden Streitfragen überbie

Maximalhöhe sollte leicht ein Übereinkommen zwischen den Parteien zu erzielen sein.

Ahnliches gilt von den Staffelsößen.

Sie sind vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft gesehen für Polen nicht von erheblicher Bedeutung. Für den kleinen Grenzverkehr gilt gleiches.

Als große Streitfrage liegen dann noch vor dem Völkerbund die beiderseitigen Anträge über die Abänderung des Warschauer Abkommens.

Trotzdem hat Aufgabengebiet dieser Anträge weit und wichtig ist, erscheint uns doch eine Einigung durchaus möglich, wenn man sich über die Hauptlinien, die das Verhältnis zwischen Danzig und Polen bestimmen sollen, klar geworden ist, und wenn vor allen Dingen Polen die wirtschaftliche Selbständigkeit, die Danzig nach dem Willen des Versailler und des Berliner Vertrages und nach den Einzelbestimmungen des Warschauer Abkommens unangetastet läßt.

Eine sehr schwierige Frage bleibt

die Lösung der Hafenangelegenheit Danzig-Gdingen.

Hier kann Danzig mit besonderer Stärke den Standpunkt ver-

scheiden, daß diese Grundsätze auch weiterhin uneingeschränkt vorliegen, daß sie angewandt werden müssen und daß daran auch das dem Senat erteilte Ermächtigungsgesetz nichts ändert. (Weitere Auffäße über die Verfassung folgen).

F. St.

Schon durch die Aufzählung werden die Schwerpunkte offenbar, die mit einer Lösung verbunden sind.

Trotzdem scheinen sie uns nicht unüberwindlich.

Notwendig ist es, daß man mit einem gesunden Optimismus und mit klarem Verstand an die Arbeit geht, doch man alle unnötigen Empfindlichkeiten, die immer die Lösung sachlicher Arbeiten erschweren, zurückstellt.

Der erste Schritt wird sein müssen, von einer höheren Warte aus die Richtlinien klarzulegen, die maßgebend sein sollen für die Hauptpunkte der Verhandlungen.

Es wäre unnütze Zeit vertan, zunächst Kommissionen an die Ordnung untergeordnete Materien heranzutragen, um nachher bei der Erörterung der grundfährlichen Siedlung Danzigs zu Polen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung festzustellen zu müssen, daß unüberwindliche Gegensätze vorhanden sind. Die Kluft wird sich dann nicht verringern, sondern verbreitern.

Wir wünschen jedenfalls den kommenden Verhandlungen von uns aus im Interesse Danzigs und Polens einen guten und möglichst schnellen Erfolg.

hmp.

Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost

Gebührenermäßigung beschlossen — 76 Millionen RM für Beschaffungen.

WOB. Berlin, 7. Juli. In der Verwaltungsratssitzung der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister einen kurzen Überblick über die Verkehrs- und Finanzlage der Deutschen Reichspost. Er führte aus, daß in den letzten Monaten in fast allen Verkehrswegen eine gewisse über das saisonable hinausgehende konjunkturelle Beliebung festgestellt werden konnte. Die Verwaltung erhofft für die kommenden Monate eine Verkehrszunahme und damit auch eine günstigere Entwicklung der Einnahmen.

U. a. nahm der Verwaltungsrat die vom Reichspostminister für die Aenderung der Fernsprechordnung und der Postordnung gemachten Vorschläge an. Von Verwaltungssicht wurde ausgeführt, daß die Deutsche Reichspost beabsichtigt, durch Aenderung der Gebühren die Belastungen der Reichsregierung auf Beliebung der Wirtschaft und Verringerung der Arbeitslosigkeit zu unterstützen.

Im Fernsprechverkehr fällt u. a. vom 10. Juni an der bei der Einrichtung eines Fernsprechhauptanschlusses zu zahlende Apparaturabgabe von 50 RM fort. Die Gebühr für die Übertragung von Anschlüssen, die bisher 7,50 RM betrug, wird auf 3 RM herabgesetzt. Besonders von der Landesbörse wird es begrüßt werden, daß sich die Zuschlagsgebühr für die Hauptanschlüsse auf 100 auf 50 v. H. herabgesetzt. Endlich wurde der Zeitungsgebührentarif so gestellt, daß von 30 Gramm ab eine gleitende Gebühr von Gramm zu Gramm vor-

gesetzt wird.

Die Deutsche Reichspost macht dem Verwaltungsrat Vorschläge über das Beschaffungsprogramm in Höhe von 76,6 Millionen RM. Es ist eine Finanzierung geplant, die sich im allgemeinen an das Verfahren anlehnen wird, das vom Reich bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beabsichtigt wird.

Deutsche Abänderungsanträge zum englischen Konventionsentwurf

Ausschluß der früheren Zentrumsabgeordneten aus der Wattenscheider Stadtverordnetenversammlung.

Wattenscheid, 8. Juli. (WOB.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erklärte der Vorsitzende der NSDAP: Da es nunmehr in Deutschland nur noch eine Partei gebe, hätten die Vertreter des Zentrums den Saal zu verlassen. Der Führer der Zentrumsfraktion protestierte gegen diese Ausschaltung. Darauf stellte der Vorsitzende fest, daß auch er sich dem Standpunkt des nationalsozialistischen Wortführers anschließe. Vielleicht könnten später in die NSDAP-Mitglieder des bisherigen Zentrums als Hospitanten aufgenommen werden. Unter den anwesenden Zentrumsmitgliedern befinden sich jedoch leider, der dazu berufen wäre. Nach dieser deutschen Erklärung verließen die 10 Mitglieder der Zentrumsfraktion geschlossen den Sitzungssaal, worauf die eigentliche Tagesordnung erledigt wurde.

Vorerst noch kein nationalsozialistisches Vorgehen gegen Warenhäuser

WOB. Berlin, 7. Juli. Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht folgende parteiamtliche Bekanntgabe:

Die Einführung der NSDAP. zur „Warenhausfrage“ ist im Grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Ihre Lösung wird zur geeigneten Zeit im Sinne des NS-Programms erfolgen. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält die Parteileitung vorerst ein aktives Vorgehen mit dem Ziel, Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zum Erliegen zu bringen, für nicht geboten. In einer Zeit, da die NS-Regierung ihre Hauptaufgabe darin sieht, möglichst zahlreichen arbeitslosen Volksgenossen zu Arbeit und Brot zu verhelfen, darf die NS-Bewegung nicht dem entgegenwirken, indem sie Hunderttausenden von Arbeitern und Angestellten in den Warenhäusern und den von ihnen abhängigen Betrieben die Arbeitsplätze nimmt.

Den Gliederungen der NSDAP. wird daher unterstellt, bis auf weiteres irgendwelche Aktionen gegen Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zu unternehmen.

Andererseits ist es den Mitgliedern der NSDAP. verboten, für Warenhäuser zu werben.

Der zweite Aenderungsantrag befaßt sich mit dem Artikel 15 des Artikels über die Vereinheitlichung der Heeresformen. Dieser Artikel bestimmt, daß diejenigen Truppen, deren Hauptzweck darin besteht, zur Verstärkung der Überseebrigaden in Überseegebiete entstehen zu werden, von einer Vereinheitlichung ausgeschlossen bleiben. Die sowjetrussische Delegation hatte bei der ersten Sitzung vorgeschlagen, diesen Artikel zu streichen. Die deutsche Delegation teilt in ihrer heutigen Erklärung mit, daß sie sich diesem Vorschlag anschließt.

Gleichzeitig ist beim Völkerbundsselbstverständnis ein Aenderungsantrag der japanischen Delegation eingereicht worden, der ein höheres Kaliber der schweren Artillerie verlangt.

Wieder 121 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 7. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 17. bis 30. Juni 1933 hat die seit Mitte Februar anhaltende Besserung der Lage am Arbeitsmarkt auch in der zweiten Junihälfte weitere Fortschritte gemacht. Von Mitte bis Ende Juni ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen erneut um 121 000 auf 4 856 000 gesunken. Zu berücksichtigen ist dabei, daß unter den Arbeitslosen auch die Personen mitgezählt werden, die im Arbeitsdienst, bei der Hilfspolizei und bei Pflichtarbeiten tätig, somit im eigentlichen Sinne nicht arbeitslos sind, sich aber weiter beim Arbeitsamt um einen ständigen Arbeitsplatz bemühen.

Die Besserungserscheinungen, die sich in sämtlichen Arbeitsamtsbezirken deutlich zeigen und zweifellos über das saisonable Ausmaß hinausgehen, sind vornehmlich bedingt durch die Vergebung öffentlicher Aufträge und beeinflußt durch steuerliche Maßnahmen. Während im Juni des Vorjahrs die Mindestdauer der Arbeitslosigkeit in den überwiegenden industriellen Bezirken nur rund 0,27 v. H. betrug, hat sie sich im Juni d. J. fast verdoppelt (7 bis 5,7 v. H.).

In der zweiten Junihälfte nahm die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 19 000 auf 416 000, in der Arzneifürsorge um 15 000 auf 1 310 000 ab. Auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverwaltungen hat sich im Laufe des Juni um 119 000 auf 2 042 000 vermindert.

Geset und verbreitet die Danziger Landes-Zeitung

Urteil im zweiten Hoppel-Prozeß

Königsberg. Im zweiten Hoppelprozeß wurde

Generalstaatsanwalt v. Hoppel wegen Abhängigkeit vom Bieten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Betruges wurde er freigesprochen.

Der Angeklagte Gerd v. Hoppel, der Sohn des Generalstaatsanwalt, wurde freigesprochen.

Der amerikanische Flieger Mattern lebt

WOB. Moskau, 7. Juli. (Reuter.) Der amerikanische

Flieger Mattern, von dem man seit vier Wochen keine

Nachricht mehr erhalten hatte, befindet sich vollkommen

gesund in Achinskuta in Sibirien. Nach Mattons Ab-

flug von Chabarowsk nach Ussela am 12. Juni hatte man nichts mehr von ihm gehört.

Zum Staatsrat ernannt.

Landgerichtspräsident Dr. Draeger, Guben, geht wieder nach Danzig.

Der seit dem 1. November 1932 in Guben amtierende Landgerichtspräsident Dr. Max Draeger hat am Mittwoch Guben verlassen und sich nach Danzig begeben. Wie das halbamtliche WTB zu dieser Reise meldet, lehrt Dr. Draeger nicht mehr zu seinem bisherigen Wirkungskreise zurück, da er in Danzig die Stelle eines Staatsrats erhalten wird. Dr. Draeger war bestimmt bis zum Herbst vergangenen Jahres in Danzig als Oberregierungsrat und zuletzt als Direktor des Amtsgerichts tätig. Er befand sich unter den Bewerbern um die durch die Pensionierung des Geheimrat Dr. Grusen freigewordenen Stelle des Danziger Geschießrätsleiter einer Reihe bekannter Strafprozesse bekannt geworden.

Senatsverordnung zum Aufbau der berufständischen Vertretungen

Im Gesetzblatt ist eine Rechtsverordnung des Senats veröffentlicht, nach der zur Vorbereitung der gesetzlichen Regelung des Aufbaus der berufständischen Vertretungen die Vorsitzenden der bestehenden berufständischen Vertretungen vom Senat bestätigt werden müssen bzw. neu ernannt werden. Die Bestätigung und Neuernung kann widerruflich erfolgen. Die Verordnung ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten.

Die Amtsdauer der Amtsvorsteher.

S 56 der Kreisordnung vom 13. 12. 1872—19. 3. 1881 wird dahin abgeändert, daß die Amtsvorsteher vom Senat auf vier Jahre ernannt werden. Die Ernennung erfolgt auf Grund von Vorschlägen, die der Landrat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisausschusses aus der Zahl der Amtangehörigen macht. Der Amtsvorsteher wird vom Landrat vereidigt. Die Amtsvorsteher, die nur aus einer Gemeinde oder einem selbständigen Amtsbezirk bestehen, ist der Gemeinde bzw. Gutsvorsteher zugleich Amtsvorsteher.

Die Amtszeit der gegenwärtigen Amtsvorsteher und ihrer Stellvertreter endet mit dem 31. August 1933.

Besuch von Völkerbundssachverständigen in Danzig.

Am Anfang nächster Woche werden in Danzig die Völkerbundssachverständigen Carr (England), Calmès (Luxemburg) und Soubotitch (Jugoslawien) erwartet. Die Sachverständigen sollen sich mit der Frage einer Abänderung des Warschauer Abkommen (Bestimmungen über die Ausstellung von Danziger Pässen durch polnische Kontrolle) sowie mit Zollfragen beschäftigen.

Im Hinblick auf die bevorstehende Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen Danzig und Polen ist festzustellen, daß die Reise der Völkerbundssachverständigen bereits von langer Hand festgelegt war und die Danziger politischen Verhandlungen nicht berühren dürfte.

Gartensfest für das Pallottinerkloster.

Am morgigen Sonntag

findet im Garten und in den Räumen des Knaben-Konvikts der Pallottiner in der Hindenburg-Allee ein Gartensfest statt, dessen Besuch im Interesse des guten Zwecks nur warm empfohlen werden kann. Die Leitung der Veranstaltung hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern ein paar genussreiche Stunden der Unterhaltung zu bieten. Neben zahlreichen Ständen mit Erfrischungen aller Art werden mannschache Belustigungen geboten werden. Auch die Veranstaltung einer Tombola verdient in diesem Zusammenhange Erwähnung.

*

Gleichzeitig sei auf das große Volksfest hingewiesen, das die lath. Kirchengemeinde Praust am morgigen Sonntag im Park in der Bahnhofstraße veranstaltet. Der Reinertrag wird zur Abtragung der großen Schulden und zur Winterhilfe verwendet.

Georg „gewissermaßen“ ein Zechpreller.

Erinnerungen an einen „vermischten“ Heiligabend.

Georg hatte eine große Leidenschaft, für die er viel Zeit und viel Geld hingab, und das war der Schnaps. Alle sechs Wochen machte Georg eine mehrtägige Sauftour. Das war schon so zu einer Gewohnheit geworden, zu einem wesentlichen Bestandteil seines Lebensprogramms, ohne den es sich nicht verloren hätte, des Daseins Freude zu genießen. Sei dem wie ihm wolle, Georg gab sich jedenfalls die allerbeklichste Mühe, sein Leben vergnüglich, das heißt schnapsreich zu gestalten.

Mit der Zeit fehlte ihm jedoch gewissermaßen — gewissermaßen ist nämlich Georg Lieblingswort, das er mit „konstanter Boshaftigkeit“ an den unpassendsten Stellen anbringt — also, mit der Zeit fehlte ihm gewissermaßen das nötige Kleingeld für seine sechswöchentlich aufflammende Leidenschaft. Da Georg sich nun einmal nicht vom Schnaps trennen wollte und zum anderen gewissermaßen nicht auf den Kopf gefallen war, begnügte er sich fortan, wenn er „auf Tour ging“, einer weit billigeren, das heißt gewissermaßen kostenlosen Methode. Georg zeigte in den Lokalen, die er während seiner Touren aufsuchte, drauf los, ließ die Zeche bis auf sechs bis neun Gulden ansteigen und erklärte darauf mit dem unschuldigsten Gesicht der Welt dem Wirt, daß er kein Geld bei sich habe. In gleicher Weise prallte er an einem Tage mitunter drei oder vier Gastwirte. So verdarb er auch einem Gastwirt die Weihnachtsfeier, indem er bis in die Nacht hinein den Schnaps holierte, um schließlich dem nicht wenig erbohrten Wirt, der auf die Weihnachtsfeier verzichtete in der Hoffnung auf einen guten Verdienst, zu erklären, daß er kein Geld hatte. Georg hatte sich nun wegen Becherrerei in neuen Fällen vor der zweiten Strafammer zu verantworten, nachdem er vom Schöffengericht freigesprochen worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte jedoch gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Das Gericht verurteilte Georg jetzt zu fünf Monaten Gefängnis.

b.

Letzte Telegramme

Noch immer Wiederbelebungsversuche der Weltwirtschaftskonferenz.

In der Nachmittagsitzung des Währungs-Unterausschusses erklärte der amerikanische Delegierte Couzens, es bestünde kein Grund, warum die Währung ihre ursprüngliche Aufgabe nicht ausführen sollte, wenn vielleicht auch andere Methoden zur Lösung der Probleme gewählt werden müssten. Er unterstützte die Anregung für eine Spaltung in einem Auschluß der Großländer und der vom Goldstandard abgegangenen Länder. Das Hauptziel müsse die Behebung oder Milderung der Arbeitslosigkeit sein. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die anderen Länder dem Beispiel Amerikas in der Hebung der Preise folgen würden.

Der deutsche Delegierte Dr. Berger führte aus, Deutschland habe seine eigenen Erfahrungen mit der Unstabilität der Währungen gemacht. Man werde daher verstehen, daß Deutschland den größten Wert auf eine schleunige Stabilisierung der Währungen lege. Die deutsche Delegation sei bereit, falls die Mehrheit der Delegierten glaube, daß unter den gegenwärtigen Umständen erfolgreiche Arbeit geleistet werden könne, die Zusammenarbeit auch ihrerseits zu unterstützen.

Ein britischer Vorschlag, die Arbeitszeit herabzusetzen, wurde mit 25 gegen 21 Stimmen angenommen.

Roosvelt berät über die Lage in London.

Über die Situation der Weltwirtschaftskonferenz beriet heute Präsident Roosevelt mit Phillips, Baruch und Norman Davis. Phillips gab eine ausführliche Mitteilung der amerikanischen Delegation in London bekannt. Die Aussprache drehte sich um die Frage, wieweit es möglich sei, das Programm Roosevelt für die Sanierung der inneramerikanischen Wirtschaft in Einklang mit den Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz zu bringen. Roosevelt bleibt aber nach wie vor Gegner einer Stabilisierung des Dollars im gegenwärtigen Zeitpunkt.

Wieder eine Mandatsniederlegung im Reichstag.

Berlin, 8. Juli. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der für die Bayerische Volkspartei im Wahlkreis 24 (Ober-

bayern-Schwaben) in den Reichstag gewählte Bauer Hans Stimmer sein Reichstagsmandat ohne Angabe einer Begründung niedergelegt. Stimmer, der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen angehört, und unter anderem Bezirksobmann des Bayerischen Christlichen Bauernvereins Mühldorf ist, gehört dem Reichstag seit 1932 an.

Die „Tägliche Rundschau“ auf drei Monate verboten.

Berlin, 8. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ ist auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

Österreichische Verordnung zur Abwehr von Terrorakten.

Wien, 7. Juli (WTB). Der Ministerrat beschloß heute in einer „Verordnung zur Abwehr wirtschaftlicher Schädigungen durch Terrorakte“ deren sofortige Bekanntmachung im Verwaltungsverfahren mit Arrest von drei bis sechs Monaten, u. beschadet sonstiger strafrechtlicher Verfolgung.

In besonderen werden als straffällig u. a. aufgeführt die Herbeiführung einer Explosions- oder Feuergesahr, wodurch ein größerer Personenkreis in Angst und Schrecken versetzt wird, ferner die Herstellung und Handhabung mit Sprengstoffen zu Terrorakten, die gewaltsame Verstörung oder Gefährdung von Eisenbahnen, von anderen Verkehrsmitteln jeglicher Art sowie von öffentlichen oder privaten lebenswichtigen Unternehmungen und Betrieben.

Vor dem Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

Pernambuco.

Pernambuco, 8. Juli. Die Zwischenlandung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ am gestrigen Abend in Pernambuco diente zur Auffüllung des Brennstoffes. Heute abend wird das Luftschiff mit voller Passagierbesetzung zur Rückreise nach Deutschland starten.

Neuer Staatsbeauftragter für Orts- und Landkrankenklasse Gr. Werder.

Verhärteste Gläubigerhandlungen vorgesehen.

Seit dem Jahre 1931 fungierte der Ingenieur Hinze Neufeich als Konkursverwalter der dortigen Ortskrankenklasse sowie später als Staatskommissar. Diese Tätigkeit wurde gegen eine entsprechende Entschädigung ausgeführt. Um eine weitere Verbilligung der Kassenverwaltung herbeizuführen, ist durch Verfüzung des Liegnitzer Versicherungsamtes der Direktor der Liegnitzer Delmühle, Kurt Lau, zum Staatsbeauftragten ernannt und ihm die Verwaltung der Ortskasse. Landkrankenklasse übertragen worden.

Eingliederung des Bühnenvolkbundes in die Deutsche Bühne G. V.

Eine einheitliche Theaterbesucherorganisation in Danzig.

Der Bühnenvolkbund in Danzig e. V. hielt kürzlich im großen Saale des St. Josephshauses seine Jahreshauptversammlung ab, in der die Überführung des BVB in die zukünftige alleinige Theaterbesucherorganisation in Danzig, die „Deutsche Bühne G. V. Landesverband Danzig“ einstimmig beschlossen wurde.

Der Vorsitzende des BVB, Dr. Thun begrüßte die erschienenen Mitglieder und erstaute den Jahresbericht. Der BVB beschließt das 6. Jahr seines Bestehens und segensreichen Wirkens. Bei der verlorenen Beispanne habe er sich ehrlich und mit Erfolg bemüht, getreu seinem Grundsatz Vaterlands-Liebe und Christentum, den Sinn für echte deutsche Kunst in deutsch-Danziger Herzen wach zu halten und in weitere Kreise hineinzutragen. Es sei ihm gelungen durch gewissenhafte Auswahl der Theaterstücke wie durch zweckmäßige den Wünschen des Publikums entgegenkommende Organisation viele Hunderte von Fernsehern dem Theater zuzuführen und ihm z. T. für immer zu gewinnen.

Der Mitgliederbestand habe sich durchschnittlich auf der Höhe von 1800 Mitgliedern bewegt.

Er hätte weiter ausgebaut werden können, wenn das Theater noch weitere Spielabende freigesetzt hätte.

Die planmäßigen Veranstaltungen waren stets geschlossene Abendvorstellungen im Stadttheater. Den sozialen Verhältnissen der Danziger Bürger waren die drei verschiedenen Gruppen angepaßt, die zu relativ billigen Preisen Schauspiel- und Opernvorstellungen boten. Der soziale Gedanke fand immer weitgehendste Berücksichtigung. Die gewaltige nationale Welle habe wie in Deutschland so auch in Danzig den Weg zu alles umspannender Einheitlichkeit geöffnet und wird in Zukunft seinen berechteten Ausdruck im Theaterwesen wie in reichsdeutschen Städten so auch in Danzig in der „Deutschen Bühne G. V.“ finden.

Sie allein besitzt heute die geistige wie organisatorische Kraft, das Bildungswesen unter vornehmen Kunstsäften auf den einheitlichen Nenner zu bringen. Redner sagten daher die restlose Überführung des BVB in die „Deutsche Bühne“ vor.

Ein entsprechender Beschluß wurde einstimmig von der Versammlung gefasst.

Den Geschäftsbereicht erstattete der Geschäftsführer Mayen. Er konnte die reizloseste Abwicklung aller Verwaltungsgeschäfte hervorheben. Die Kassenverhältnisse zeigten ein erfreuliches Bild. Es befiehlt nach Abzug der für die neue Spielzeit im voraus bezahlten Beträge einen Bestand von rund 2700 G.

Zu Liquiditätszwecken wurden die Herren Dr. Thun und Mayen bestimmt. Nach Entlastung des Vorstandes verabschiedete sich dieser von den Mitgliedern mit Dank für die dem BVB bemitleidene Treue.

Die „Deutsche Bühne G. V.“ nimmt schon jetzt Anmeldungen für die kommende Spielzeit entgegen.

Sie tritt in Kürze mit genauen Mitteilungen an die Öffentlichkeit. Bittstellerklärungen bitten sie vorläufig direkt schriftlich an die Geschäftsleitung G. Mayen, Danzig-Oliva, Am Schloßgarten 7, (Ruf 45450) zu richten.

Die Beisetzung der Opfer des Explosionsunglücks von „General Blumenthal“

Wellinghausen, 7. Juli (WTB). Die 12 Opfer der Explosionskatastrophe der Zeche „General Blumenthal“ wurden heute feierlich bestattet. Schon früh begann der Kiesaustrahl der nationalen Verbände. Die Zahl der Zugteilnehmer einschließlich der Spalierbilden Verbände belief sich auf 45 000. Von der Hitlerjugend waren allein 10 000 erschienen.

Bei der Trauerfeier führte der Vertreter des Reichspräsidenten und sämtlicher Staatsbehörden, Oberbürgermeister Winkel, aus, daß alles geschehen müsse in enger Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, um Unglücksfälle dieser Art einzuschränken. Nach bewegten Beleidigungen des Leiters des Bergarbeiterverbandes bewegte sich der ungeheure Trauzug mit dem Särgen zum Friedhof. Nach dem Geistlichen sprach am Grabe Reichsjugendführer Adolf Hitler von Schirach. In persönlichem Auftrag des Reichsführers übermittelte er den Hinterbliebenen das Beileid des Reichsführers mit dem Gelöbnis, alles zu tun und weiter zu kämpfen für den sozialen und politischen Aufstieg und für die Größe des Vaterlandes.

Empfang evangelischer Kirchenvertreter beim Reichsinnenminister.

WTB, Berlin, 7. Juli. Entsprechend dem ihm durch den Reichsführer übermittelten Auftrag des Herrn Reichspräsidenten empfing der Reichsminister des Innern, Dr. Fried, heute die Vertreter der evangelischen Kirche der Altreußischen Union, Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates Dr. Hünig, Generalsuperintendent Dr. Karow, Geheimer und Oberkonistorialrat Dr. Karsch und Oberkonistorialrat Henselmann. Der Minister nahm die Darlegungen der Kirchenvertreter über ihre Beurteilung der tatsächlichen und rechtlichen Lage entgegen und gab der Erwartung Ausdruck, daß es mit Unterstützung aller Beteiligten gelingen möge, den Frieden innerhalb der evangelischen Kirche baldig wiederherzustellen. Es ist zu hoffen, daß dieses Ziel durch weitere Verhandlungen in Kürze erreicht wird.

* Ein Gedenktag des „Vachs“. Am 7. Juli 1598, also gestern vor 335 Jahren erhielt der Begründer der weltberühmten Danziger Gaffstätte „Der Vachs“, der aus Flandern stammende Kaufmann Ambrosius Vermölen das Danziger Bürgerrecht. Die Firma vererbte sich auf seine Nachkommen und trug seit dem Jahre 1711 die Bezeichnung „Isaac Wed-ling Wne, v. Endam Dirk Hefker“. Die Bezeichnung „Der Vachs“, die bekanntlich sogar in Lessings „Minna von Barnhelm“ erwähnt wird, ist vom Danziger Volksmund geprägt. Der Giebel des alten Hauses, in dem auch die Fabrik sich befindet, ist bekanntlich mit einem Vachs verziert.

* Promenadenfahrten in die Bucht. Das Motorschiff „Preußen“ des Seebüro Ostpreußen führt am Sonntag, den 9. Juli Nachmittags- und Abendpromenadenfahrten von Zoppot aus. Tanquam wird von der SS-Kapelle der Standarte 36 Danzig gestellt. Näheres siehe Inserat in der heutigen Zeitung.

Patentschau

zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch Berlin NO. 18. Große Frankfurterstraße 59.

Robert Puschek, Marienburg i. Westpr.: Photographiche Kopierereinrichtung mit von einer Vorratsrolle abzieharem Positivpapier. Angemeldetes Patent.

„Standart“ Marienburg i. Westpr.: Gummiwerke A. G., Marienburg i. Westpr.: Sportschuh. Gebrauchsmuster.

Johannes Kunkel, Danzig-Oliva: Verstellbare Skibrille. Gebrauchsmuster.

Heinrich mechanik G.m.b.H., Danzig: Vorrichtung zum Anziehen von Wundställern. Erteiltes Patent.

Heiter, teils wolkig, warm.

Überblick: Der hohe Luftdruck im Norden hat sich erhalten und ist ostwärts über Nordrhein ausgeblieben. Auch in südwestlicher Richtung hat sich der Druck verstärkt, so daß sich heute ein breiter hoher Druckgürtel, vom Niederrhein ausgehend, über Südwürttemberg und Zentraleuropa zieht. Seitlich dieses hohen Druckes liegen über Südrhein Gürtel, deren Randgebilde bis nach Südpolen noch Regenwetter verursachen. Auf der Westseite liegt die Atlantik-Zyklone welche langsam nordwärts zieht. Im ganzen Bereich des hohen Druckes ist heiteres Wetter mit ansteigenden Temperaturen eingetreten.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, teils wolkig, nordöstliche Winde, Temperaturen ansteigend.

Sonntag: Heiter, teils wolkig, schwache Winde aus Nord bis Ost, warm.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Witwe Hedwig Witt geb. Pfeiffer, 66 Jahre. — Klempnermeister Hermann Andres, 72 Jahre. — Ehefrau Elisabeth Gehlauf geb. Schwidinsky, 36 Jahre. — Pensionär Gustav Fuchs, 66 Jahre.

Standesamt II (Danzig-Bangfuhr).

Todesfälle: Witwe Amanda Müller geb. Mielenz, 69 Jahre. — Rentnerin Bertha Samagl, 71 Jahre. — Journalist Johannes Buchholz, 71 Jahre. — Witwe Laura Siebenhaar geb. Grahl, vorw. verm. Ehler, 84 Jahre. — Ehefrau Balesia Schwager geb. Pilaski, fast 55 Jahre. — Invaliden Konstantin Klein, 87 Jahre. — Ehefrau Augustine Schwarz geb. Engler, fast 76 Jahre.

Standesamt III Danzig-Neufahrwasser.

Todesfälle: Modellfischer Karl Plewe, 82 Jahre. — Arbeiterin Emma Kamrad, fast 25 Jahre. — Sohn Karl Heinz des Arbeiters Walter Prillwitz, fast 3 Jahre. — Witwe Susanne Hufnagel geb. Niedel, fast 78 Jahre.

Seebäder nachrichten

B a d	Temperaturen am 8. 7. 1933		Zahl der Badenden am 7. 7. 1933
Wasser	Aufl		
</



Am 7. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbosakramenten, meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Tante und Großtante

Frau Augustine Schwarz
geb. Engler

im Alter von fast 76 Jahren.
Um ein stiller Ave-Maria wird gebeten

Danzt, den 8. Juli 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen

Friedrich Schwarz
und Kinder.

Beginn der feierlichen Exequien
Montag 7 Uhr in St. Brigitten; Beerdigung an demselben Tage 1/4 nachm.
auf dem Kirchhof Gr. Allee

Amtliche Bekanntmachung

Im Grünen Tor (Langermarkt)
ca. 127 qm großer Laden mit Nebenraum
Sæller und Böden von sofort zu vermieten.
Angebote mit Preis bis zum 15. 7. 33 an
Städtische Grundbesitzverwaltung.

Zurückgekehrt!

Dr. Brauer

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Röntgen- und Lichtbehandlung.

Stadtgraben 8 Fernspr. 243 23.

3540 10-1/2 und 5-7 Uhr

Großes Laboratorium für Zahnersatz
Röntgenaufnahmen und Bestrahlungen.
Vier neuzeitliche Spezial-Behandlungs-Zimmer ermöglichen eine
schnellere Privatbehandlung.
Zahnzähnen m. örtl. Betäub. G. 2-
Plattenseiter Zahnersatz, Gold-
kronen usw. zu bekammt billigen
Preisen. Reparaturen und Um-
arbeitung billig u. in kürzester Zeit.
Viele Dankeskarten. Gegr. 1913.

Zahnleidende
Geöffn: 8-7 Pfefferstadt 74 Tel. 222621 Nähmännerz.

Während der Gerichtsferien
15. Juli bis 15. September
sind die Geschäftsräume der Danziger
Anwälte und Notare nachmittags
geschlossen.

1863 1933

Seit 70 Jahren

kaufte man in den stadtbekannten Qualitäten
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer,
Küchen, sämtliche Einzel- und Kleinmöbel
sowie Polsterwaren
zu allerbilligsten Preisen bei

I. Lessheim Nachfl.

Inhaber G. Berliner.

IV. Damm 13 Ecke Toblasgasse
Bei Bareinkäufen gewähre ich 5% Rabatt.

Offeriere zu den billigsten Sommerpreisen
prima la Hausbrandkohlen
Koks, Briketts, Holz
Otto Schimanski, Danzig,
Lawendelgasse 1. An der Nikolaikirche.

Alle Tischler-
Werkzeuge
von **W. Müller**
Lange Brücke 53
Tel. 213 80

Hausfrauen!

Während Ihrer Urlaubsreise
ist die günstigste Gelegenheit,
Ihre Betten zur Reinigung
zu bringen. (5573)

Kaufhaus
A. C. Stenzel
Fischmarkt 29-34. Tel. 27878

Gartenfest

zum Besen des Knaben-Konvikts der Pallottiner
Hindenburg-Allee (früher Große Allee)
am Sonntag, den 9. Juli,
im Garten und in den Räumen des Konvikts
Konzert / Gesangsvorträge

Konditorei, Restaurants, kalte Büfets
Würfelpalast / Schießstand / Glücksspiel
diverse Belustigungen / Tombola

Beginn 3 Uhr nachmittags
Eintrittspreise für Erwachsene 40 P., Kinder 20 P.
Freunde und Gönner des Konvikts sind herzlichst eingeladen!

Geschäftsübernahme!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die Firma

Gustav Steffen
Danzig, Gr. Wollwebergasse 24

**Schirm- und Lederwaren-Spezial-
Geschäft u. Reparatur-Werkstätten**

deren Leitung seit 15 Jahren in meinen Händen lag,
als alleinige Inhaberin übernommen habe
und in Bezug auf Auswahl, Preiswürdigkeit sowie
gewissenhafte fachmännische Bedienung unverändert
weiterführe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.

Gustav Steffen
Inhaberin Olga Radtke.

Indra-Palast - Zoppot

Inhaber Louis Ernst - Telefon 51509.

Ab 9 Uhr
abends: **Großes Kabarett**
mit Dürcker, dem deutschen Grock, Gretel Reith
konfettiert und andere Attraktionen.

Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, 4.30 Uhr:

Tanztee unter freiem Himmel.

Die Magnaten-Kapelle Béla Zöldesi
spielt die neuesten Schlager zum Tanz.

Grill-Restaurant ist ab 7 Uhr abends geöffnet.

Altbayern (früher Regina)

Ab 7 Uhr abends:

Orig. Münchner Bier-Kabarett
Lotte Hrach, die prominente Parodistin
und andere deutsche Künstler.

Im Weißen Rößl täglich Tanz

Volkstüm. Preise. Münchner Spezialitäten.

Eintritt frei!

Sonntags, 4.30 Uhr: **Kabarett-
Programm, Kaffeegedeck 1.- Culden.**



Alleinverkauf „Ika“ Danziger Schuh-A. G., Langgasse 73

Verkäuferin

mit guter Umgangsform
für Kolonialwarengeschäft gesucht.

Ang. unter Nr. 2570
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäuferin
für Molkereigeschäft w.
gesucht.

Pfefferstadt 67 (2562)

Gut möbl.

Zimmer
mit Bölpension für 2
Damen od. Herren à 50
Gulden zu vermieten.
Zentralstr., elektr. Licht,
Bad vorhanden.

Pfefferstadt 52, 3
Unter Aufgang

Heirats-Anzeigen
Damen- und
Herrenfriseur

Habe auch ein Regal zu
verkaufen.

St. Pianowksi
Friseurmeister
Zoppot, Frankfurterstr. 10 a

Stellen-Gesuche

Anständ., ehrl. Mäd-
chen, 21 Jahre alt,
sucht

Lehrstelle
in Bäckerei oder ähnl.
Branche.

Ang. unter Nr. 2569
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Junges Mädchen, mit
Zeugn. d. Oberlehrer-
reife und Kenntnissen in
Stenographie u. Schreib-
maschine, sucht

Lehrstelle
für Büro oder ähnliche
Tätigkeit.

Ang. unter Nr. 2579
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe

Garniertes
Babylörbchen
billig zu verkaufen.

Kluge, Langfuhr,
Ferberweg 10, 2. Eing. (2564)

**Ein gut erhaltenes
Kinderwagen**
u. ein Kinderschlaf-
zimmerset billig zu verkaufen.

Grundstück-Markt
Verkaufe
Grundstück

mit Hof, gr. Garten
und Land.

Ang. unter Nr. 2568
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stoffgramola
schöner Ton, mit 25
Platten für nur 65
Gulden zu verkaufen.

Ang. unter Nr. 2576
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schlafzimmer
modern, Eiche, neu, u.
ein Büffet, sehr billig,

zu verkaufen. Wer bei
mir noch nichts gefunden
hat, kaufst jetzt sehr
günstig.

S. Kleind. (2565)

Gut erhaltenes
Sportliegewagen

a. Metall zu verkaufen.

Langfuhr,
Lobesweg 20, 2 rechts (2574)

Kauf-Gesuche

Piano
recht gut erhalten, nur
treuzeitig, lüche zu
kaufen und zahlre. bar.

Ang. unter Nr. 2575
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Kücheneinrichtung
und Gläserbaröre bill.
zu verkaufen.

Tischlerei
Karthäuserstraße 187 (2559)

Hausfrauen!

wenn Ihre Wasch- oder Putzfrau aus-
bleibt oder Ihre Haushaltshilfe plötzlich

kündigt. Eine kleine Anzeige in der

Danziger Landes-Zeitung

veröffentlicht, verschafft Ihnen sofort
einen guten Ersatz.

Ein gut erhaltenes
Kinderwagen

u. ein Kinderschlaf-
zimmerset billig zu verkaufen.

Langf., Schärmersstr. 25

2 Arbeitswagen

2" und 2 1/2" stark, ge-
braucht, sehr gut er-
halten, 1 Sitz Räder

mit Untergestell für
Kastenfederwagen, 1 3/4"

stark, neu, sowie versch.
andere Gegenstände steh.
zum Verkauf bei

Fr. Woob

Holzhandelsgesellschaft
m. b. H.

Sandweg 77 (2565)

**Gut erhaltenes
Sportliegewagen**

a. Metall zu verkaufen.

Langfuhr,
Lobesweg 20, 2 rechts (2574)

**Junger, rossreiner
Schäferhund**

zu kaufen gefügt.

Ang. mit Preis unt.
Nr. 2556 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitg.

Gaskoks Sommerpreise.

Mit Wirkung vom 10. d. Mts. werden auf Beschuß des Senats
die Preise für **Gaskoks** bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Grobkoks, Körnung über 60 mm je Ztr. G 1.25 ab Werk
Würfekoks, " 40-60 mm " 1.25 " "
Nußkoks, " 20-40 mm " 1.20 "

Die Lieferung des Koks erfolgt durch das Gaswerk
Danzig, am Milchpeter (Telefon 22251) und die Koksverkaufsstelle
Oliva, ehemaliges Gaswerk (Telefon 14530) nach erfolgter
Bezahlung.

Das Gaswerk übernimmt auch die Anfuhr bei Mengen von
10 Ztr. an aufwärts zum Preise von 15 P für den Zentner.

Gaskoks kann auch durch die meisten **Danziger
Kohlenhändler** bezogen werden.

Fachmännische Beratung über Wahl der Korngröße, Heiz-
technik usw. auf Wunsch kostenlos durch das Gaswerk.

Städt. Betriebsamt
Abt. Gaswerk.

Verschiedenes
Vergrößerungen
nach jeder
Photographie
werden gewissenhaft zu
den niedrigsten Preisen
ausgeführt

„Modern“
Danzig,
Hundegasse 37, I

Harmonium Mannborg
erste deutsche Marke,
18 Neg., 4 1/2 Spel., wie
neu, mit Büffel, sehr
billig zu verkaufen.

Piano für Übungs-
zwecke, gut erhalten, für
G. 260,- zu verkaufen.

Piano-Magazin
B. Sommerfeld,
Hundegasse 112.

Achtung!
Chaiselongue von 20 G,
Couch von 50 G an.
Spiral- und Auflege-
Matratzen, Dordiesel.

Sperrmark und Registermark

Über das Wesen der Sperrmark und Registermark und über die Verwendungsmöglichkeiten sind in der Deöffentlichkeit vielfach Unklarheiten vorhanden. Das bringt uns dazu, einmal das Wesentliche aus diesen Zahlungsmöglichkeiten herauszuholen.

Die in Deutschland verbliebenen kurzfristigen Auslandsforderungen werden üblicherweise als Sperrmark bezeichnet, soweit es sich um Markt- und nicht um Währungsguthaben handelt, die in der Regel bei deutschen Banken unterhalten werden. Von deutscher Seite bestand der Wunsch, die ursprünglich kurzfristigen Schulden in langfristige Kapitalanlagen zu verwandeln, während das Ausland von Anfang an das Bemühen hatte, die freie Verfügung über diese gebundenen Gelder so rasch als möglich wieder zu erhalten.

In der ersten Zeit der Stillhaltung sind unter dem Druck des Auslands große Deutrichzahlungen erfolgt und erst die zunehmende Verschlechterung der deutschen Devisenbilanz hat die Nebentragungsmöglichkeit mehr und mehr eingeengt. Jedoch war der ausländische Gläubiger gezwungen, sich

seinerseits auf eine nutzbringende und sichere Verwendung im Inlande umzustellen oder seine deutsche Forderung durch einen Verkauf im Ausland zu verwerten.

Im Laufe der letzten beiden Jahre haben sich verschiedene Arten von Sperrmark herausgebildet, deren Bewertung an eine Anzahl von Bedingungen und Auflagen geknüpft sind. Im einzelnen gibt es folgende Sperrmarkarten: Sperrmark, die sich aus Altguthaben ergeben, die Effektenperrmark, die Notenperrmark, die Kreditsperrmark, die Registermark und aus der letzten Verordnung, die am 1. 7. 33 in Kraft tritt, die Konversionsperrmark.

Den Unterschied dieser verschiedenen Sperrmarkarten im einzelnen anzugeben würde zu weit führen. Für den Gebrauch des Publikums kommt in der Hauptsache

die Registermark und teilweise noch die Kreditsperrmark

in Betracht. Mit der Registermark können grundsätzlich alle Arten von Kapitalanlagen in Deutschland durchgeführt werden. Sie ist insbesondere auch für Reichsbanktiefkredit verwendbar und zwar in einer Höhe bis zu 3000 Mark pro Monat. Es können nicht nur die Kosten des Reiseaufenthaltes, sondern auch Wareneinkäufe ohne besondere Genehmigung finanziert werden, worauf die Reichsbank durch ein Rundschreiben noch besonders hingewiesen hat.

Als Hauptgrundatz kann man auffassen, daß die Registermark vom Danziger Standpunkt aus gesehen im Auslande, also in Deutschland, ausgetauscht werden muß. Es ist nicht statthaft, wie es in letzter Zeit vielfach geschehen ist, Registermark, die in Deutschland abgehoben wird, über die Grenze zurückzutragen und sie dann in Danzig wieder als Freimarkt zu dem üblichen (wesentlich höheren) Kurs zu verkaufen. Durch sehr scharfe Kontrollmaßnahmen soll in Zukunft im übrigen dieser neue Schmuggel unterbunden werden.

Mit Registermark können auch große Wareneinkäufe getätigt werden. Sofern es sich um eine höhere Summe als 3000 Mark handelt, bedarf es dazu einer besonderen Genehmigung, die erteilt wird, wenn es sich um ausländische Exporte aus Deutschland handelt.

Registermark erhält man dadurch, daß man sich auf einer hierigen Bank einen Traveller-Scheck ausstellen läßt, mit diesem Scheck zu einer Bank in Deutschland geht und sich dort die Markbeträge auszahlen läßt.

Die Kreditsperrmark ist nicht ohne besondere Genehmigung zu erhalten,

die Genehmigung muß vielmehr besonders beantragt werden, zuständig ist in letzter Instanz das Reichswirtschaftsministerium. Die Genehmigung zieht sich meistens Wochenlang hin.

Die Verwendungsmöglichkeit der Kreditsperrmark ist gegenüber der Registermark stark eingeschränkt.

Sie kann auch für den Reiseverkehr gebraucht werden, aber nur bis zur Höhe von 1200 RM. pro Person und Monat und auch nur bei Nachweis mehrjähriger Kurz- und Erholungsaufenthaltes, ein Nachweis, der bei der Registermark nicht verlangt wird. In der Hauptsache ist die Kreditsperrmark bisher neben der Finanzierung langfristiger Darlehen zur Förderung des zusätzlichen Exportes hinzugezogen worden.

Der Kurs der Registermark schwankt in Danzig zwischen 100—104. Man hat also den Vorteil, daß man für rund 100 Gulden 100 Mark kaufen kann, während man im freien Verkehr für 100 Mark etwa 120 Gulden bezahlen muß. Die Kreditsperrmark ist etwa 10 Prozent billiger zu kaufen als die Registermark.

Der Zweck der Sperrmark bzw. der Registermark ist: für die ausländischen Gläubiger ihre in Deutschland liegenden Gelder, wenn auch mit Verlust, über die Banken für sich nutzbar zu machen, während Deutschland dabei den Nebenwert verfolgt, daß mit diesem verbilligten Geld die deutsche Waren gekauft werden und dadurch der deutsche Export günstig beeinflußt wird.

Die in diesem Aufsatz angedeutete Möglichkeit des Missbrauchs der Registermark hat die Reichsregierung, wie wir soeben erfahren zu der Verfügung veranlaßt, daß in den Grenzstädten, für Danzig kommt Marienburg in Frage, eine Einführung der Traveller-Scheck nicht mehr vorgenommen werden darf. Es scheint also, als ob sich auch im Verkehr zwischen Danzig und Marienburg Misstände herausgesetzt haben. Die Danziger Kaufmannschaft wird diese Verfügung begrüßen, denn die verbilligte Registermark hat zweifellos den schon immer bestehenden Anreiz, Wareneinkäufe in Deutschland vorzunehmen, noch erhöht.

hmp.

P. Dr. Gregorius von Breda O. M. Cap.

Die Muttersprache in der Missionspraxis der Kirche

Die Veröffentlichungen des Internationalen Instituts für Missionswissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von Professor Dr. Schmidlin-Wünster in Westfalen, bringen in ihrem 7. Heft unter dem Titel „Die Muttersprache“ eine missions- und religionswissenschaftliche Studie über die Sprachenfrage in den Missionsgebieten von Pater Dr. Gregorius von Breda (Westfälische Vereinsdruckerei A. Ges. Münster in Westfalen). Die missionswissenschaftlichen Betrachtungen über die Bedeutung der Muttersprache bilden eine vorzügliche Rechtfertigung für den Fragenbereich des Minderheitenschlusses.

Die Muttersprache ist das Mittel für die Kirche, sich in das Volk und seine Seele zu vertiefen: sie ist der Weg von der Kirche zum Volke. Sie ist zweitens das Mittel für das Volk, die Lehre der Kirche zu verstehen: ein Weg vom Volke zur Kirche. In diesem letzten Punkte werden wir in der Muttersprache das Mittel sehen, das sich eignet, das Christentum dauerhaft mit dem Volke zu verknüpfen.

In der Sprache, besonders wie sie gesprochen wird, ist die ganze Begriffs- und Gefühlswelt des Niedersachsens niedergelegt. Weil das Christentum schon seit der Zeit Christi in der Predigt und Katechese, überhaupt bei seiner Verbreitung, sich vor allem des gesprochenen Wortes bediente, hat gerade diese Seite des Sprachproblems für die Christianisierung besonderen Wert.

„La langue fait la mentalité“, sagt Millerand: die Sprache bildet das Individuum und das Volk, mit anderen Worten, die Muttersprache hat Produktionswert für das Volkstum. Wie stark das Volk durch die Sprache religiös beeinflußt werden kann, beweist das Vordringen des Islam durch die Sprachen: so in Indien durch das Hindostani, in Holländisch-Indien durch das Malaiische, im westlichen Sudan durch das Hausa. Nun ist es aber Aufgabe des Christentums, mit vollem Bewußtsein und planmäßig das Volk im einzelnen wie auch im ganzen christlich zu beeinflussen, das Volk in seiner natürlichen Anlage harmonisch zu entwickeln und auf dieser Grundlage auch sein religiöses Leben zu erweitern und zu vertiefen.

Bei der Christianisierung soll darum nicht nur eine Reform der Sprache, sondern auch durch die Sprache eine Umwandlung des Volkes stattfinden. Eine Umwandlung zum Guten, zum Religiösen ist aber in einer Fremdsprache kaum möglich. Das Christentum kommt zu den Völkern als eine fremde Religion, und diese Fremdreligion kann nur einheitlich werden, wenn sie dargeboten wird in der Sprache, in der die Völker geboren sind, und wenn Männer, Priester aus dem eigenen Volke sie in sich aufgenommen haben und dem Volke in seiner Muttersprache verklunden. Erst wenn in der Sprache der Umlaufsprozeß vollzogen ist, wenn die innere Kraft und die Entwicklungsmomente des Christentums im Volksganzen, im Volkstum und in der Sprache, sich ausgewirkt haben, wird diese Reform zum Christentum auch bei den einzelnen leichter eingeleitet werden, da jeder die Fähigkeit besitzt, die in den Lauten seiner Muttersprache ausgedrückten christlichen Gedanken geistig in sich aufzunehmen und sich zu eigen machen.

Will das Christentum durch die Sprache unter einem heidnischen Volke zielbewußte Propaganda machen, dann darf es sich nicht auf die Schrift- und Gelehrtensprache beschränken, sondern muß sich mehr der Sprache des Volkes bedienen, da die rein sprachliche Formulierung neuer Gedanken stets mehr den Weg von unten nach oben, das heißt von der Volksprache zur Schriftsprache, findet als umgekehrt; ist ja die Volksprache der unversteckbare Brunnen, aus dem die Schriftsprache, wenn sie nicht zum blutleeren Seelen verklummen soll, auf jeder Verfallsstelle neue Lebenskraft und zeugungsfähige Kräfte schöpft. Arbeit an der Sprache ist Arbeit am Volke. Wenn das Christentum auf diese Weise durch die Sprache als erziehend und bildende Macht unter die Menge geht, ins Volksbewußtsein eindringt, dann wird auch die Muttersprache selbst durch den christlichen Geist des Volkes ihrerseits wieder begrüßt und erweitert werden. Keine religiöse Bewegung im Volke wird ja ihren Re-

Abschiedssitzung der preußischen Zentrumsfraktion

BDZ. Berlin, 7. Juli. Wie das BDZ-Büro meldet, hielt die bisherige Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags heute eine etwa einstündige Abschiedssitzung ab, zu der auch die früheren preußischen Zentrumsminister erschienen waren. Da die Zentrumsparrei inzwischen aufgelöst ist, hatte die Sitzung mehr gesellschaftlichen Charakter. Abg. Steger stellte im Namen der bisherigen Fraktion den letzten Fraktionsvorsitzenden, Dr. Lautscher, den Dank für seine Tätigkeit als Fraktionsführer ab. Es wurden dann Fragen besprochen, die mit der Liquidierung der Fraktion in Zusammenhang stehen. Über die Ernennung eines Verbindungsmannes der preußischen Zentrumsfraktion zur nationalsozialistischen Fraktion im Landtag soll noch entschieden werden.

Polizeirazzia im Laubengelände in Berlin-Pankow

ENB. Berlin, 7. Juli. Auf Veranlassung des Kommissariats Fähnrich vom dem Geheimen Staatspolizeiamt wurde heute vormittag das Laubengelände an der Berliner Straße in Pankow von der Polizeiabteilung Wede ZOB mit vier Bereitschaften und einem Kraftwagen sowie von Feldpolizei durchsucht. Die Razzia förderte in den verschiedenen Lauben zahlreiche Heer- und Schußwaffen sowie marxisches Zersetzungsmaterial zutage. Unter den beschlagnahmten Waffen befindet sich Heeresmaterial, darunter ein ganz neuer Zielfernrohr für Maschinengewehr, leichte Pistolen, Seitengewehre usw. Bei einem Laubengewohner wurde neben zahlreichen marxischen Zersetzungsmaterial auch eine SA-Uniform gefunden.

Die Durchsuchung, die in den frühen Morgenstunden begonnen hatte, war am Mittag beendet.

Entscheidung des Dortmunder Katholikentages von 1927 einstimmig angenommen, eine These, die zwar in erster Linie für das Auslandsdeutschland gedacht ist, aber im Prinzip allgemeine Bedeutung hat: daß nämlich Absatz von der Muttersprache nicht bloß Absatz vom Volkstum ist, sondern vielfach auch religiöse Entfremdung bedeutet. Das ist die gleiche Befreiung, die wir am Schlusse dieses Kapitels in positiver Form als Ergebnis unserer Betrachtung wiedergeben: Studium und Mitarbeit an der Entwicklung und Erhaltung der Muttersprache im christlichen Sinne ist Mitarbeit an der Christianisierung und Erhaltung des Christentums selbst.



Der neue Präsident des Hansa-Bundes, Rechtsanwalt Dr. Hans Peter Danielzik wurde in der Präsidentenwahl des Hansa-Bundes für Handel, Gewerbe und Industrie zum Präsidenten gewählt.

Seerecht auf Steintaseln.

Die frühere Regelung des Seerechts, die bekannt ist, wurde um das Jahr 2200 v. Chr. von Hammurabi, dem König aus der ersten Dynastie von Babylon, getroffen. Das Schiffsrechtsgesetz enthält verschiedene Bestimmungen über die Verantwortlichkeit des Schiffbauers, die Pflichten des Schiffseigners und die Frachtbedingungen der Schiffe. Dieses babylonische Gesetz setzt beispielweise den von dem Schiffseigner zu leistenden Schadensatz fest, wenn er ein anderes Schiff in den Grund bohrt. Die Entschädigung wurde auf die Hälfte ermäßigt, wenn es ihm gelungen war, das gesunkene Schiff zu bergen. Das primitive Schiffsrecht von Babylon stellt zugleich die älteste auf uns gesetzte Kodifizierung der Bestimmungen über Bergung und Entlohnung für die Bergungsarbeit dar. Es ist in Keilschrift auf eine Steintafel gemeißelt, die ursprünglich in einem Tempel Babylons stand, und die sich heute im Pariser Louvre befindet.

Die seefahrenden Völker des Altertums: die Indier, Phönizier, Griechen, Römer und andere besaßen zwar ausführliche Gesetze über Schiffe und Seefahrt; sie alle enthalten aber keine Bestimmungen über das Bergungsrecht. Erst im Mittelalter begannen verschiedene Gesetze mit dem Recht der Rettung sinkender Schiffe und der Frage des Bergunglohns zu beschäftigen. In vielen Ländern stand dem König oder dem Staat das ausländische Recht auf das Schiffsrad und das an Land getriebene Strandgut zu. Erst mit der Ausdehnung des Überseehandels und dem damit verbundenen Aufstieg der internationalen Schifffahrt schritt man dazu, die Behandlung gesunkener Schiffe und ihrer Ladung allgemein zu regeln.

Im modernen Seerecht ist der Schiffer durch internationale Verträge gegen Plünderungen geschützt, der Bergungslohn festgelegt. In manchen Ländern wird das Bergungswerk heute auf Grund von Verträgen ausgeführt, die aber nur als Rahmenbestimmungen gelten können. Im Einzelfall bleibt es danach den Parteien überlassen, das Vertragschema auszufüllen. Das meistgebrauchte Vertragschema ist „Lloyd's Standard Form of Salvage Agreement“. Es bestimmt, daß die am Bergungswerk Beteiligten eine gewisse Summe erhalten, oder daß die Regelung durch die Vermittlung des Schiedsgerichts von Lloyd's zu erfolgen hat. Daneben gibt es noch Bergungsverträge, welche die Festlegung des Bergunglohns einem Schiedsgericht oder einem ordentlichen Gericht überlassen. Als allgemeine Regel gilt dabei, daß kein Anspruch auf Bergungslohn besteht, wenn nichts geborgen wird. Dänemark ist das erste Land, das ständig über eine Bergungsgesellschaft verfügt.

Eine Stadt, die vom Glimmern lebt

Weissenburg versorgt die Welt mit Tressen und Portepées — Leon in Bayern.

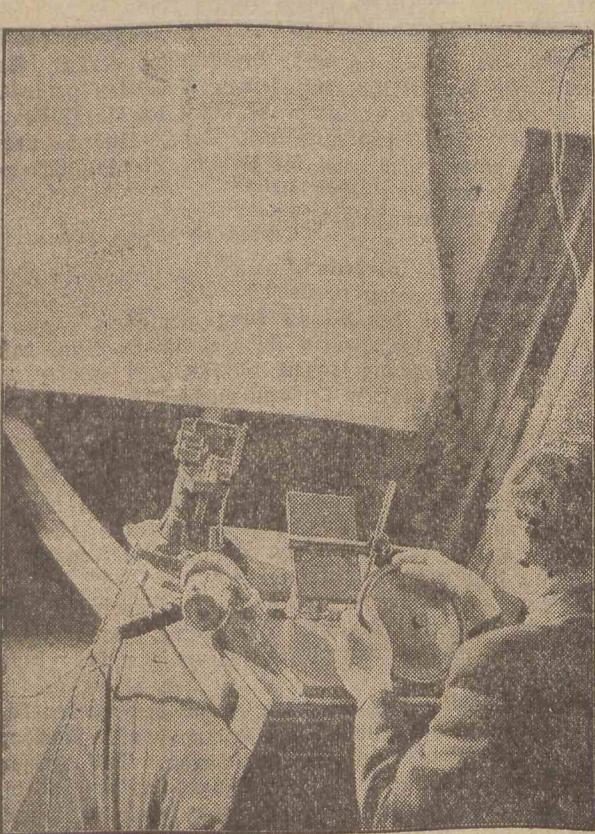
Zyklisch-verträumt liegt die nordbayerische Stadt Weissenburg mit ihren 31 Türmen und Toren hinter der guterhaltenen Stadtmauer. Wer nennt diese alte deutsche Stadt in einer Reihe mit Nürnberg, Rothenburg o. T. und Dinkelsbühl? Und doch gehört sie zu den fünfzölligen Vertretern Alt-Frankens. Ihre Originalität beruht nicht nur auf ihrer Industrie, von der gleich die Rede sein wird, sondern auch auf den Sehenswürdigkeiten, die sie zu bieten hat: da ist das berühmte Bergwaldtheater, die schönste und größte Naturbühne Deutschlands, die in diesem Sommer große Nationalfestspiele veranstaltet, das Theaterfestspiel, Vivien, das größte römische Stadtlager am Limes. Die Fossa Carolina, der Karlsgraben. Er stellt einen Verlauf Karls des Großen dar, einen Verbindungsweg zwischen Rhein und Donau zu schaffen.

Seit über 150 Jahren blüht ein merkwürdiger Erwerbszweig in der tausendjährigen Stadt an der Bahnlinie Nürnberg-München: die leonische Industrie! Was eine „leonische Industrie“ ist, werden Sie Sündhaft keine Ahnung wissen. Unter leonischen Waren versteht man edle, halbechte und unechte Gold- und Silbergespinst, die größtenteils zu Militäreffekten und kirchlichen Paramenten verarbeitet werden. Ihre Namen haben sie nach den Ursprungsorten, der spanischen Stadt Leon und der französischen Stadt Lyon. Die goldene oder silberne Tresse des Unteroffiziers, auf die früher der angehende Marschall seinen ganzen Ehrenglanz richtete, die Portepées und Schleifstücke der Offiziere wurden in den alten fränkischen Stadt Weissenburg in Bayern angefertigt. Die alte Armee und Marine, aber auch die Polizei- und Zollverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten, hatten bis zum Kriegsausbruch einen riesigen Bedarf an albernen-

dem Bier für den bunten Rock. Der Balkan, Spanien und verschiedene südamerikanische Staaten gehörten zu den Großabnehmern. In jenen goldenen Zeiten der leonischen Industrie beschäftigten neun Fabriken 800 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Als der Krieg ausbrach, war diese Blüte über Nacht vernichtet. Die bunten Friedensuniformen verschwanden von den Kasernenhäfen; die Feldarmeen aller Staaten, die miteinander im Kriege lagen, erhielten ihre schmucklosen grauen oder hellbraunen Uniformen. Von diesem Schlag konnte sich die leonische Industrie seither kaum wieder erholen. Als kurz nach Ausbruch der November-Revolution die Rangabzeichen im Heer durch einen vorläufigen Erlass neu geregelt wurden, schien die Tage für die Weissenburger Fabriken gezählt. Ganz so schlimm, wie es befürchtet, ist es dann aber doch nicht gekommen; die neue Reichswehr und die Reichsmarine wollte des glitzernden Schmucks nicht ganz entzren. Auch die Schuhpolizei sorgte für Nachfrage. Zu den besten Kunden zählen in der Nachkriegszeit die nationalen Verbände und die Kriegervereine. Vor zwei Jahren fand ein neuer Fabrik schon wieder 16 Arbeiter und Arbeiterinnen ihr Brot.

Bei Kopfschmerzen, nervösen, rheumatischen und gichtischen Schmerzen hat Togal hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half. Togal ist stark harntäubelnd, harnleitertötend! Über 6000 Verzehr-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Preis 1.50 Gr.



Nasende Kurvenfahrt im Laboratorium.
Diese Aufnahme gibt einen Blick in das Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund, in dem auch Kurvenfahrer geprüft werden. Auf eine Leinwand werden scharfe Kurven projiziert, denen der Fahrer mit dem Steuerrad folgen muß. Die Abweichungen werden genau registriert, so daß man die Zuverlässigkeit und Aufnahmefähigkeit des Fahrers graphisch genau erfassen kann.



Danziger Nachrichten

Bevorstehende Maßnahmen

zum Schutze der durch das deutsche Transfer-Moratorium betroffenen Danziger Gläubiger.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Senat Schritte eingeleitet, um die Interessen der durch das deutsche Transfer-Moratorium betroffenen Danziger Gläubiger zu wahren. Insbesondere wird darauf hingewirkt werden, daß in den neuen deutschen Verhältnisschriften enthaltenen Bestimmungen für unbillige Härtefälle im Verkehr mit Danzig soweit wie möglich zur Anwendung gelangen. Es handelt sich hierbei um solche Fälle, in denen die Nichtgenehmigung von Zahlungen in freier Reichsmark eine Härte für den Gläubiger bedeuten würde, weil er die ihm aus Deutschland zufallenden Leistungen nachweislich zu seinem Lebensunterhalt oder zur Befriedigung dringender persönlicher Bedürfnisse braucht.

Der totale Staat und seine Grenzen.

Senator Dr. Wierciński-Kesler spricht in der Nordland-Vereinigung.

Innerhalb der Arbeitsreihe der Danziger Hochlandverbindung "Deutsche Volkserziehung und katholische Kirche" stand fürzlich obiges Thema zur Befriedigung.

Der Redner führte eingangs etwa aus: Der totale Staat sieht zunächst nur sich selber, beansprucht alle Ordnung von sich und für sich. Natur und Sittengesetz geben die erste Grenze des Totalitätsanspruchs, da die Autorität des Staates ja in Gott, Sittengesetz und Natur begründet ist. Eine weitere Grenze ist das Gemeinwohl, Gesetz und Recht, wobei allerdings den neuen jungen Staat größere Bewegungsfreiheit eingeräumt werden muß als dem alten, in sicherer Grenzen ruhenden Staat. Weitere Beeinträchtigung gebietet die Landesgrenze und fürs Schön zur Anerkennung der Nachbarstaaten durch den jungen deutschen Staat. Die wichtigste Grenze ist die vor der Kirche. Die katholische Kirche ist selbständige, vollkommene, notwendige Ordnung und erhebt totalen Anspruch auf denselben Menschen, doch nur im Bereich ihrer Aufgabe. Gemeinsame Bereiche sind: The, Schule, Erziehung, Kirchenämter, wobei ein von sich aus christlicher Staat von vornherein einen weiteren Spielraum erhalten wird.

Eine offene vertrauliche Aussprache, auch in Sonder- und Grenzfragen, folgte. Sie wird dem Redner gezeigt haben, wie sehr katholische Jugend zu ihm und seiner Überzeugung befreit den Totalitätsanspruch des neuen Staates steht. B. M.

Zoppoter Allerlei.

Nach dem glänzenden Verlauf des ersten Sonntags der Hauptaison trübte zunächst die unfreundliche, fast kalte Witterung die Stimmung der Erholung und Kurzweil suchenden Badegäste. Aber zum Glück war dieser Witterungsschlag nur von kurzer Dauer und jetzt leuchtet die Perle des Ostseestrandes wieder in ihren schönen Farben. Der Besuch dürfte sich mit den herannahenden Sportwoche mehr und mehr heben. Nicht wenig wird dazu die mit der Danziger Verkehrsgeellschaft getroffene Vereinbarung beitragen, auf Grund der für einen durchaus zivil zu nehmenden Preis die Unternehmen einer abwechslungsreichen Fahrt mit dem Autobus und der Genüsse von Kurzgarten und Strand in begrüßenswerter Zweckmäßigkeit verbunden werden können. Die Anlagen haben durch Verschönerung sehr gewonnen. Der Wanzenplatz ist aus einem kaum noch brauchbaren Sportplatz ein wahrer Schmuck- und Biergarten geworden. Auch die zahlreichen Querwege, die zwischen Strand und Promenade durch die Dänen gelegt worden sind, bedeuten eine Verbesserung. Eine ernste Note bringt in die idyllische Strandlandschaft unterhalb des Berggrößhöchstens der vom nunmehr aufgelösten Jungdeutschen Orden errichtete Schlageter-Erinnerungsstein. Er reiht sich würdig dem in der Nähe des Nordbades befindlichen Seefliegerdenkmal an, gemacht aber noch viel mehr als dieses an heldische Größe und heldischen Opfersturm. Nur gewaltig kann der nachbarliche Wanderer sich aus solchen Stimmungen wieder in die spielerische Fröhlichkeit des sorglos heiteren Badelebens hineinfinden, das seinen üblichen Charakter zeigt. Eine

nähere Betrachtung der Badeanlässe ergibt allerdings als interessantes Resultat die Tatsache, daß

der Brachische Zwischenlaß längst in Vergessenheit geraten ist!

Die Chorproben zur Waldoper sind bereits aus der Danziger Petrischule ins Zoppoter Gymnasium verlegt worden. Vor dieser Stätte eifriger und fleißiger Tätigkeit spinnt jetzt gleichsam als Symbol ferienhaft lüften Nichtsuns ichsichtig eine schwarze Käte. Ein "dolce far niente" allerdings auf hygienisch-medizinischer Grundlage, sind auch die Lieguren an der Spitze des Seesteges. Hier ist der früher oft recht läppisch anmutende Badebetrieb eingestellt und eine Reihe neuer, am Wellenbrecher geschaffener Bänke an die angenehme Sitzelegerung geschafft worden. Der Besuch der ammungigen norwegischen Studentinnen, die so brav das Danzigerlied in deutscher und seltsam das unvergängliche "Gaudemus" in lateinischer Sprache sangen, gehört nunmehr auch der Vergangenheit an. Dass die schwedischen Schiffe nicht auch uns eine Reverenz erwiesen haben, wird manchen bestremt haben. So müßte man sich mit dem Scheinwerfergrünen begnügen, die diese treulosen skandinavischen Gäste abends aus Gdingen herübersandten.

Dr. Smid.

Umfangreicher Spritenschmuggel aufgedeckt

Mehrere Personen festgenommen.

Vor einigen Tagen hatten Ermittlungsbeamte des Landeszollamtes in Erfahrung gebracht, daß sich an Bord des gegenwärtig im Dock bei der Wagan-Werft liegenden estnischen Dampfers "Ita" etwa 1000 Liter Sprit befinden und allem Anschein ein Schmuggel geplant sei.

Weitere Beobachtungen ergaben, daß der Sprit während der Nachtfunktionen in Kanistern zu je zehn Liter von einem Danziger Motorboot übernommen wurden. Mit Hilfe der Kriminalpolizei konnte festgestellt werden, daß 70 Kanister, also 700 Liter, Sprit in einem Kraftwagen des Autobesitzers Erich Röder aus Danzig zu dem Arbeiter Paul Kiel, Henbuder Straße 17, gebracht worden waren. Diese Kanister wurden von den Schmugglern auf dem Gelände am Müllberg in Klein-Waldorf aufgestellt gemacht. Die Kanister waren auf einem Kartoffelfeld in ein Meter Tiefe vergraben worden. Auf der Stelle selbst waren Kartoffelpflanzen gesetzt worden. Weiter 100 Liter des Sprits sollen bereits in Danzig unter der Hand verkauft worden sein.

Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm auf Grund dieser Feststellungen eine Reihe Verhaftungen vor. So wurden der Kapitän der "Ita", Jacobson, ferner der Führer des Motorbootes "Seepeter", Majewski, der Arbeiter Kiel, der Autobesitzer Röder, der Arbeiter Bruno Schimanski, Wolfsweg 17, und Paul Schimanski, Brüder, Auguststraße 28, ein Monteur Prillwitz aus Zoppot, verhaftet. Sie alle stehen im Verdacht der Täterschaft oder der Beihilfe. Die Ehefrau des Schiffsführers Majewski wurde zunächst auch festgestellt, dann jedoch wieder entlassen. Von dem Zollamt für Straffachen wurde schließlich vorgetragen abend noch ein Estländer festgenommen, da er in dringendem Verdacht steht, das dunkle Geschäft vermittelte zu haben. Die Inhaftierten bestreiten zum Teil, gewusst zu haben, daß es sich um einen Schmuggel gehandelt habe, zum anderen leugnen sie überhaupt jede Schuld. Auch der Kapitän der "Ita" behauptet, von nichts zu wissen, jedoch wurde zur Sicherstellung des hinterzogenen Zolls und der Zollstrafe auf den Dampfer "Ita" ein Arrest von 10 000 Gulden gelegt.

* Das zweite Todesopfer. Der achtjährige Schüler Günther Malinowski ist gleichfalls verstorben. Er ist das zweite Todesopfer der Familientragödie in der Tagnegergasse.



"Geschick fallen ist die Hauptfache".

dachte dieser Motorradfahrer, als er bei einem Menschen einen unsfreiwilligen Sturz tun mußte. Wie man steht, streckt er weit die Hände von sich und hat den Kopf ganz eingezogen, so daß ihm dieser gefährlich ausschende Sturz nichts antat.

Indexziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Juni 1933

WTB. Berlin, 7. Juli. Im Monatsdurchschnitt Juni 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise auf 92,9 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (91,9) um 1,1 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,1 (plus 1,1 Prozent), Kolonialwaren 78,0 (plus 2,0 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,2 (plus 1,6 Prozent) und industrielle Fertigwaren 112,1 (plus 0,5 Prozent).

Tod in den Bergen

WTB. Innsbruck, 7. Juli. Der 31jährige Innsbrucker Handelsakademiker Franz Wöhl, der seit dem 4. d. M. von einem Ausflug auf die Nord-Spitze abgängig war, ist am Nordabhang des Berges tot aufgefunden worden. Er war beim Blumenpflücken über eine 25 Meter hohe Felswand gestürzt.

Der 31jährige Betriebsleiter der Wiener Gaswerke, Alfred Vogel, hatte am Montag den Bettelwurf bei Hall bestiegen. Dabei hatte er ein Schneekrebs losgetreten und war mit diesem 400 Meter unterhalb des Gipfels tödlich abgestürzt. Die beiden Leichen konnten geborgen werden.

Heilige Entfernung kommunistischer Studenten von preußischen Hochhäusern.

Wie der Amtliche Preußische Pressebericht mitteilt, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verfügt, daß alle Studierenden an preußischen Hochschulen, die sich in den letzten Jahren nachweislich in kommunistischem Sinne betätigt haben (auch ohne Mitglied der KPD zu sein), mit sofortiger Wirkung von dem Universitätstudium auszuschließen sind.

Der jüngste Erwerbstätige der Welt.

Eine Filmgesellschaft in Hollywood hat das Wunderkind Baby Léon, das in Maurice Chevaliers neuem Film einen Sensationserfolg errungen hat, engagiert. Die Wochengage beträgt 40 Mark, wenn Baby nicht beschäftigt ist, und 140, wenn Baby an einer Filmaufnahme mitwirkt. Baby Léon ist noch nicht ein Jahr alt, seine Mutter ist mittellos und wurde bisher von der Heilsarmee unterhalten.

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten! (54))

"Der Handel ist gemacht", bestätigte der Gießhauer. "Ich gebe dir aber den Rat, dich zu beeilen. Sonst schüft dein Hänfling Verdacht und trüsst das von. Gell ist eine gerissene Nadel. Das ist jedem bekannt."

Wie sehr der Bauer recht hatte, bewies der Umstand, daß Nehr seinen Begegnissen in der Haustür stehen fand.

"Die Sache erledigt?" fragte Gell mit Bist.

"Mit ein paar Worten", beruhigte der Gendarm den Frager, packte ihn unter dem Arm und zog ihn in die Wirtschaft.

"Hattest wohl vor, dich niederzulegen", forschte Nehr, um den Erler abzulenken.

"Nicht gerade — aber es verdrückt einen, wenn man allein gelassen wird."

"Man, mein Griesgram, alter Knabe. Bist doch kein Schulmädchen, das an zu heulen fängt, wenn die Lehrerin droht."

"Dein Vergleich hinkt. Das sage ich, aber das gebe ich auch zu, daß ich noch gern ein wenig zehne, und die Betrachtung, der wir uns vorher hingegangen haben, von neuem aufnehmen."

"Prost, mein Lieber. Ich habe lange keinen so vergnügten Abend verlebt, wie diesen. Prost!"

Es geschah demgemäß, daß der Gendarm Nehr sich mit Gell vereinigte, um einige Gläser guten Weinfestmeines ihres Inhalts zu verbrauchen.

Die Bauern waren wiedergekommen und hatten sich am Nachbarstisch niedergelassen. Man sprach nicht zusammen. Nehr ließ Gell erzählen, fand sich zu Wiken bereit und war immer mehr darauf bedacht, den Er-

lenhofbauer in eine Atmosphäre des Rauches, der keine kritische Beobachtung des Bewußtseins zuläßt, zu bringen. Daß der von ihm aufgenommene und durchgeführte Plan der richtige war, bewies das Ergebnis.

Lange nach Mitternacht kam Nehr wieder auf den Platz des Gutes zu sprechen und flüsterte, nachdem man schon mehr als zehnmal Brüderhaft getrunken hatte: "Du — gefehe. Hast du tatsächlich den jüngeren Keller in der Scheune gesehen? Hast du bemerkt, daß er Streichhölzer unter Strohblöndel hält?"

Dabei grinste Nehr seinen Nachbar an, als ob die Frage ebensoviel bedeutete wie: "Glaubst du, daß morgen schönes Wetter ist?"

"Eine erbärmliche Geschichte", gurgelte Gell.

"Weißt du, ich habe stets behauptet, daß du einer von den Schläfern bist. Von den Giebenen. Dem ist der Verstand am richtigen Fleck, habe ich immer verkündet. Und die Kellers, das sind Dumme. Wenn man die mit Rüben schmeißt, werfen sie mit Erbsen zurück."

"Und ob ich klug war", lallte Gell, schwankte auf ein anderes Gespräch über und ließ Nehr eine weitere Stunde mit ihm zischen.

Dann versuchte dieser, schärfer vorzugehen.

"Gell — du kennst mich — ich verstehe den Mund zu halten, wie ein Hund, dem man den Schwanz abgeschnitten hat. Ich meine nur so. Ja, und du darfst mir befehlen, mit welcher Schlämpe du vorgegangen bist. Ich hege nämlich die Absicht — ps — ps — ps — unter uns — na — du — begreifst — ein kleines Feuer mag von ungeheurem Vorteile sein. Erwäge mit dem Dienst. Gell meiner Einfalt auf die Strümpfe."

"Nehr — Nehr — das ist ein gefährliches Gebiet, und das sind Geheimnisse, die den Teufel einen ungeschlachteten Ziegenbock angehen", wehrte sich Gell und zwang zu abermaligem Abwarten.

"Karl Keller kam ins Zuchthaus", versuchte der Gendarm nach einem Gläsern von neuem sein Heil.

"Man schimpfte ihn einen Gaukler, solange dein bekannter Durst noch würzigen Getränken dich in der Selbstvorwürfen und Natolosigkeit in ein Reich des

Gegend umhertrieb. Sobald du aber abgedampft und entlassen warst, hm — da fing es in jeder Kücke und in jedem Stalle an: Ein großartiger Kerl, Karl Keller. Wunderbar hat er es gemacht. Wie ein Künstler. Brandleger — das versteht jeder Wicht zu sein. Aber den Kram so anzulinden, daß nicht eine Fliege davon kommt, das hat noch keinen fertiggebracht. Ja — und davon stammt die Ursache, daß man ihm heute ein Lob singt, als wenn er Minister wäre."

"Was", durchwälzte es Gells trunkenes Gehirn. "Was — der Halder, ein Berühmter — der Karl ein Minister? Er — das wäre. So höre, ich habe den Hof aufzuliegen lassen. Ich und sonst niemand. Mir gehört der Ruhm. Ich muß Minister werden."

Die beiden Männer am Nachbarstische waren aufgesprungen. Nehr verhielt sich ruhig und tat bei dem Geständnis, als ob er es erwartet hätte.

"Natürlich", sagte er, "du, du sollst in eine vorgerückte Stellung... du sitzt in dieser Entfernung auf einem verlorenen Posten. Deiner Schlämpe gesiezt ein größeres Amt. Und doch — du mußt verschiedene Dinge rücksichtslos angelegt haben. Wie man es möglich, daß Schnier in dem Brandstifter den Lehrer erkennen konnte. Wie kamen die gelben Streichhölzer in die Tasche des Halders und woher kam es, daß sein Messer bei der Brandstätte gefunden wurde?"

"Nichts einfacher, nichts sinnfälliger. Du hast eine schwache Vorstellung und du bist läufig in der Denutung von Zusammenhängen, die sich von selbst ergeben. Den Erlenhof hätte ich angesteckt, auch wenn ich den Halder vorher nicht bei meiner Nichte belauscht hätte."

"Wie — du — warum? Du mußt Veranlassung dazu gehabt haben."

Der Betrunkenke lachte, daß seine Augen klein zwischen den Wimpern standen und das Gesicht häßlich in die Breite gezogen war.

"Natürlich, Nehr", tat er sich wichtig.

Er war aus der Verneinung der letzten Tage, aus Selbstvorwürfen und Natolosigkeit in ein Reich des

Großen, der Erhebung und Gesichertheit gerückt. So stark hatte der Alkohol mit seinen Gedanken getanzt. "Grund?", grüßte er. "Grund? Räbst du die Wichtigkeit nicht? Du kennst mich doch, Nehr. Und da versteht du immer noch nicht die Ursache, die den Erlenhof in Flammen aufgehen ließ?"

"Du warst verschuldet."

"Wolltest das verdecken."

"Wie du zu reden verstehst."

"Und Gelder der Versicherung gewinnen."

"Großartig, Nehr, dein Schädel ist so flug, daß er einen Vorbeerkranz tragen müßte."

"Du dachtest glatten Tisch zu machen."

"Die Erlerin heiraten."

"Und aller Not behoben sein. Wunderbar, Nehr, du bist ein Krieger der Kombinationen. Wenn ich — jähwohl, wenn ich Minister werde, ernegne ich dich zum Gesandten in Paris. Du schmeißt die Franzosen an. Du bringst noch mehr fertig."

"Aber — leider — die anderen Schwierigkeiten befome ich nicht heraus. Ich meine, daß ich die gegen Karl Keller angeführten Beweise nicht restlos verstehe."

"Alberheit. Der alte Schnier hat den Halder bestimmt, wie er die Kuh an die Krippe band. Nachher missen sich seine Sinne verüstet haben. Das Messer fand ich, wußte aber nicht, daß es dem Lehrer gehörte. Ein prachtvoller Auffall. Wie? Ich kann dir sagen, was ich gelacht habe, als ich erfuhr, daß die Eigentum des Halders war. Der Himmel unterstützte meine Tat. Er rechtfertigte sie. Das Messer war Beweis dafür. Ich hatte einen unmöglichsten seiner Art verbraucht."

"Du legtest das Messer mit Abstecht nieder."

"Es sollte Verdacht auf einen andern werfen. Das hat es gründlich getan. Du bist schwer von Begriff. Man muß dir den Schädel polieren, Nehr. Ich sehe dich ab. Nach Paris gehst du nicht."

"Kortfleksa folst."

Langsame Erholung der Rentenkurse

Mehr als eine volle Woche rangen die deutschen Börsen mit dem Unruheherd, der sich auf dem Markt der festverzinslichen Papiere gebildet hatte. Die Unruhe in der Zinsfrage schuf eine Atmosphäre, die weder der Anlage zur Auszahlung gelangter Kupongelde günstig war, noch bei den Aktien irgendwelche Unternehmungslust aufkommen ließ. Diese Wechselschwankungen waren zu sinnfällig, als daß sie den Börsenorganen und der Bankwelt entgehen könnten. Die Regierung wurde fortgesetzt auf dem laufenden gehalten und als Resultat dieser Unterhaltung müssen die Interventionen angehoben werden, mit denen mehrere Institute vorgingen. Daraus folgt ein Tendenzumwurf in zweierlei Richtung ein.

Das Angebot in Renten ließ merklich nach und etwa noch herauskommende Ware wurde bereitwilliger aufgenommen. Gleichzeitig konnte man schon wieder Anlagenhäuser des Publikums bemerken.

Im der Bewegung der Aktienkurse zeigte sich zwar keine Parallelität mit denen der festverzinslichen Papiere; wohl aber griff die Unsicherheit, die hier herrschte, auch dorthin über.

Berufsmäßige Spekulation und Bantenskandale ägerten im Hinblick auf die Verlagerung der Weltwirtschaftskonferenz, größere Engagements einzugehen

und nahmen lediglich Chancen in einzelnen Papieren wahr. Das Börsenbild glich infolgedessen mehr einer Momentaufnahme, als daß es den wirklichen Verhältnissen entsprach. Tatsächlich ist die Lage Deutschlands günstiger geworden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wurde neuerdings noch durch ein Projekt der Reichsbahn im Betrage von einer halben Mrd. RM. bereichert, das 250 000 Personen Verdienstmöglichkeiten eröffnet.

Der Eisenmarkt als wichtigstes Barometer zeigt eine Belebung des Auslandsabsatzes

und die Diagnosen der Reichskredit A.-G., der Industrie- und Handelskammern sowie die Berichte der großen Wirtschaftsverbände lassen erkennen, daß es weiter aufwärts geht. Wenn all die genannten Faktoren ohne nachhaltigen Einfluß blieben, so liegt dies einmal an dem bisherigen Erfolg der Londoner Konferenz und zum andern an der Errichtung eines holländischen Außenhandelsmonopols

sowie an dem neuen Versall des Dollars und des Pfundes, die ein neues schweres Hindernis für den deutschen Export bedeuten.

Die Reprivatisierung des Stahlvereins sowie die neuen großen Aufträge der Reichsbahn vermöchten dem Montanmarkt keine nachhaltige Anregung zu bieten. Die Preise brödelten im allgemeinen leicht ab, wenn sie sich auch zum Wochenabschluß vorübergehend etwas erhöhen konnten. Stärkere Rückgänge mussten Harpener Bergbau, Hoesch und Mannesmann in Kauf nehmen, während sich Deutsches Erdöl, Rheinische Brauerei und Thy Bergbau unter Schwankungen als widerstandsfähig erwiesen. D. G. Farben brödelten langsam

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 7. Juli 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.		1 Reichsmark
a) vollfleisch. ausgemästet höchst. Schlachtwerts.	1. jüngere	36
2. ältere		—
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	33—35	
2. ältere		
c) fleischige	31—32	
d) gering genährte	25—29	

B. Bullen.		1 Reichsmark
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.		
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
c) fleischige	30—31	
d) gering genährte	28—30	

C. Kühe.		1 Reichsmark
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.	26—28	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—25	
c) fleischige	20—22	
d) gering genährte	14—18	

D. Färsen.		1 Reichsmark
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts.	30—31	
b) sonstige vollfleischige	27—28	
c) fleischige	22—26	
d) gering genährte		

E. Fresser.		1 Reichsmark
Mäßig genährtes Jungvieh	18—22	
Kälber.		
a) Doppelender bester Mast	36—40	
b) beste Mast- und Saugkälber	32—36	
c) mittlere Mast- und Saugkälber	25—30	
d) geringe Saugkälber	18—23	
Schafe.		
a) Stall-Mastlämmen	—	
b) Holsteiner Weidemast	—	
c) Stall-Masthämmer	—	
d) Weidemasthämmer	31—32	
e) Mittlere Mastlämmen, ältere Masthämmer	29—31	
f) Geringe Lämmer und Hammel	—	
g) Beste Schafe	26—28	
h) Mittlere Schafe	21—25	
i) Geringe Schafe	23—24	
Schweine.		
a) Fettswine über 300 Pf. Lebendgew.	35—36	
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	34—35	
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	33—34	
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	32—33	
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	30—31	
f) fleischige Schw. unt. 120 Pf. Lebendgew.	—	
g) Sauen	31—33	

Marktverlauf:

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälbern ruhig. Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig.

Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab.

Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die bessere Marktfürsorge führte zu einer Auflösung des Angebots am Rentenmarkt.

Besonders die Altbesitzanleihe des Reiches und die Reichsschuldbuchforderungen erfreuten sich der Kurspflege durch öffentliche Institute.

Periode der Nationalisierung haben. Die Beibehaltung der Steigerungen während der Krise ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die ungünstigeren Abbaufelder nicht in Betrieb sind. Die Entwicklung der Arbeitsleistung im europäischen Kohlenbergbau geht im einzelnen aus folgender Tabelle hervor: (je Kopf und Schicht der Gesamtbelegschaft, 1913 = 100).

Zeit	Ruhrgebiet	England	Frankreich	Belgien	Holland
1925	100,3	86,2	78,7	90,2	113,6
1926	118,1	44,9*	82,6	97,4	134,2
1927	120,0	96,2	78,2	98,0	137,3
1928	126,3	100,4	84,6	105,5	156,3
1929	134,8	107,7	90,6	111,3	157,2
1930	143,4	103,8	89,1	110,2	157,5
1931	158,4	101,1	84,6	113,3	165,3
1932	172,5	101,8	85,4	121,6	183,2
1933 3. Bf. 179,5	104,0**	90,1	125,9	183,8	

* Arbeitsstreitigkeiten. ** Januar bis Mai.

Berliner Produktenmarkt

Vom 7. Juli 1933.

Weizen 191—193; Juli 202—200; Sept. 194. Tendenz: matt. Roggen 154—156; Juli 170—189/4; Sept. 161—162. Tendenz: ruhig. Futter- und Industriegerste 152—164. Tendenz: ruhig. Hafer 138—143; Juli 141 1/2. Tendenz: matt. Weizenmehl, stetig 23 1/4—27 1/2; Roggenmehl, stetig 21 1/2 bis 23 1/2; Weizenfleie, stetig 9,60—9,74; Roggenfleie, stetig 9 1/2 bis 9,70. Bittereisenherben 24—29 1/2; Kleine Speiserohren 20 bis 22; Futterherben 13 1/2—15; Äderbohnen 13—14 1/2; Weiden 13 1/2—14 1/2; Peluschöfen 13 1/2—15; Lupinen, blaue 12 1/2 bis 13 1/2; Lupinen, gelbe 15 1/2—16 1/2; Leinluchen 15; Erdnußtuhen ab Hamburg 14,80; Erdnußtuhenmehl ab Hamburg 15,10—15,30; Erdenschnitzel 8,60—8,70; Extrahiertes Sojabohnenöl ab Hamburg 12,70; Extrahiertes Sojabohnenöl ab Stettin 12,80; Kartoffelflocken 13,20—13,40. Allgemeine Tendenz: matt.

Danziger Getreidebörsen

Vom 7. Juli 1933.

Letzte amtliche Notierung vom 3. Juli 1933. Weizen, 128 Pfund 23,50—23,75; Weizen, 125 Pfund 23,00—25,00; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum 12,50—12,75; Gerste, Konsum 11,50—11,60; Hafer 9,50 bis 10,15; Roggenfleie 7,20—7,40; Weizenfleie, grobe 7,25 bis 7,50 Gulden. Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggons Danzig.

Nichtamtlich. Vom 7. Juli 1933. Weizen, 128 Pfund 23,50; Roggen 12,00—12,80; Futtergerste 11,00—11,50; Hafer 10,00—10,50; Roggenfleie 7,50 bis 8,00; Weizenfleie 7,50—8,00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei 22,50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12,25 Gulden. Hafer ist mit 9,85 Gulden erhältlich.

Juli-Niedrigung.

60 proz. Roggenmehl 22,00 Gulden; Weizenmehl 0000 39,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Starke Zunahme der Arbeitsleistung im europäischen Kohlenbergbau.

Für den deutschen Kohlenbergbau ergibt sich, daß die Arbeitsleistung unabhängig von dem Grad der Beschäftigung und unbeeinflußt von steigender oder fallender Erzeugung wie seit Jahren, auch im Verlauf des ersten Halbjahrs 1933 weiter gestiegen ist. Um die Jahresmitte dürfte nach einer Feststellung der Reichscredit-A.-G. in ihrem neusten Halbjahresbericht die Leistung der Untertagearbeiter gegenüber 1913 eine Steigerung um 90 Prozent überschritten haben.

Der Schichtförderanteil pro Kopf der Gesamtbelegschaft ist im Verlauf des ersten Semesters noch stärker gestiegen als im Vorjahr.

Auch im Auslande ist im Verlauf des 1. Quartals 1933 eine Erhöhung der Förderleistung je Kopf und Schicht der gesamten Belegschaft festzustellen. Die Steigerung ist nicht einheitlich. Sie scheint in Belgien und England etwa ein ähnliches Ausmaß wie in Deutschland eingenommen zu haben, während in Holland die Verbesserung erstmals nur unerheblich gewesen ist. Bemerkenswert ist das Ergebnis vor allem in England, für das ein Zeitraum der ersten fünf Monate in Betracht gezogen worden ist. Hier ist die Arbeitsleistung von 1929—1931 andauernd gefallen, und zwar 1932 etwa des von 1931 gleich. Inzwischen gerade aus den Zahlen für England sich schon die Einleitung von Reorganisationsmaßnahmen im Kohlenbergbau ausdrückt, ist schwer zu sagen. Die Steigerung der Arbeitsleistung in Deutschland, Holland und Belgien dürfte in den Jahren des Aufstiegs ihre Ursache in der Einführung arbeitsintensiver Anlagen während der

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 119,00 bis 120,50; Kabel Newyork 3,60—3,70.

Danziger Devisen

7. 7. 6. 7.

Scheck Lond. Pfd. Sterling	17,08	17,12	17,11	17,15

<tbl_r cells="5"

Spare dich nicht ärmer als nötig

Bon Gertrud Sievert-Brausewetter.

Seufzen und Klagen über die Nöte der Zeit lädt die Lebensgeister, hemmt die der Frau angeborene praktische Produktivität, ihre wirkliche Helferin zu summenäher Lebensinstellung, macht sie unfrisch, kleumüdig, nörgelhüttig. Gemüth und Sinn mit selbstverständlichen Mitteln zu belasten, heißt unfruchtbare Kopfhängerei. Vorhüth leisten. Nichts aber will so anstrengend wie Trübsalbläufen und Weislaunigkeit, die keinen Trost bringen lassen und oft sogar, selbst heute noch, tödlicher Gründe entbehren. — Die Erfahrung lehrt, daß gerade die am wenigsten von den schlechten Zeiten Betroffenen am meisten jammern, denn wirkliche Not gibt sich ungern preis und lehnt mitfängiges Allmälts-Mitkell ab. Wirkliches Leid hat nichts mit Wehleidigkeit zu tun.

Wem also nützen diese Klagesieder über die gegenwärtige Notzeit, die nachgerade zum Sündenbock für alle Unbeherrschtheit, für jedes Sichgehenlassen geworden ist? Fragen wir uns doch einmal auf Ehr und Gewissen, ob unser wirtschaftlicher Kleinmut nicht gerade daher röhrt, daß wir früher allzu läppig in den Tag hineingebaut haben. Ist es denn ein so großes Unglück, daß wir uns in Lebensgewohnheiten, Lebenshaltung und Lebensambitionen wieder zurückzutrauen müssen? Daß wir wieder mit dem Pfeinnt rechnen, und für das Kleine dankbar sein müssen, weil das Große uns verläßt?

Selbst der Begriff von Lebenswichtigkeiten und Unwichtigkeiten schwankt und ist Auffassungssache des Einzelnen. Der eine findet Bohnenkaffee Luxus, sein abendliches Bier aber eine Notwendigkeit, der andere steigt lieber alle Tage ein paar mal die Treppen hoch, als daß er auf seine Zentralheizung verzichtete. Den einen macht ein Stück Fleisch satt, der andere murrt, daß er kein zweites haben kann.

Daher muß es als Hausfrau unser Hauptbestreben sein, solchen Münzen erst nicht auffommen zu lassen. Ist der Tisch zierlich und hübsch, also appetitanregend gedeckt, sind die Speisen schmackhaft und kräftig zubereitet, so ist die erste Hemmung schon überwunden. Denn gerade heute müssen wir mehr denn je darauf bedacht sein, allem Häuslichen ein möglichst ansprechendes, gepflegtes Ansehen zu geben. Häusliche Kultur ist weniger Sache des Geldbeutels, als Sache des Herzengs. Wer also seinen Geschmack, nicht allem Sparzwang zum Trotz ständig hält, wer auch bei beschränkter Lebenshaltung nicht im Stande ist, mit Hilfe von Erfindungsgeist und Phantasie, Schönheit und Behaglichkeit um sich zu verbreiten, dem fehlt die ethische Einstellung zur haushaltlichen Sparfrage.

Weilen wir getroft die vielleicht noch in Spinden und Kästen wohlverwahrten Haushaltungsgegenstände aus ihrem unfruchtbaren Dorfröschenschlaf, auch wenn keine Gäste da sind, sie zu bewundern. Ein lieblos zusammengevürgtes Kaffeeservice kann schon, ebenso wie ein schadhaftes Kaffeeset, die Stimmung am Kaffeeschrank beeinträchtigen, ebenso, wie eine noch so unschöne Zierlichkeit, jenem Kommodengeschäft entlebt, ein wenig Freude und Freude in die grinsgrämige Alltäglichkeit zaubern kann. Die etwaigen Gäste — denn ganz auf Geselligkeit verzichten sollen und wollen wir nicht — werden schon nicht zu kurz kommen. Und ist der Braten nicht zu erzwingen, so fangen wir getroft bei der Nachspeise, bei Obst und Kuchen an. Mit ein bisschen gutem Willen und Geschicklichkeit ist schon viel erreicht. Ein paar lustige Blumen, ansprechende Wurst, und wir haben keinen Grund, uns um das Wohl unserer Gäste zu beunruhigen. Frohmacmen ist auch Aufbauarbeit, Freude freut und reicht unwillkürlich mit.

Vor allem aber müssen sich die minder von der Not Betroffenen, denn nur von diesen ist hier die Rede, klar machen, daß jede unangenehme Sparphäno die Kaufkraft beeinträchtigt und die Arbeitslosigkeit vermehrt. Wir können uns keine Haushälften mehr leisten? Selbstverständlich trifft dies leider oft genug zu.

Wie so manches Mal aber fällt eine treue Hausangestellte der Zeitkrantheit zum Opfer, denn längst nicht immer stehen die Ersparnisse durch die Entlastung im richtigen Verhältnis zu den daraus erwachenden Mehrausgaben. Die Lohnforderungen sind bei den auf Ausstellung Bedachten nicht mehr gar so hoch, und meist sind die wirklich Arbeitseigentümern einem offenen Wort, einem verständigen Uebereinkommen zugänglich, und die überbordete Haushalt hat nicht nötig, ihr Geld für Verstärkung und Erholungsreisen auszugeben.

Die gleiche Sparfragwürdigkeit gilt auch für das gänzliche Verzichten auf außergewöhnliche Arbeitshilfe. Ein Möbel- oder ein Kleidungsstück kostet nicht so herzurichten, daß es bald wieder der Ausbeutung bedarf, zengt nicht von rationeller Wirtschaftsführung. Das Vorhandene sorgsam zu erhalten, dazu bedarf es fachmäher Bearbeitung und Behandlung. Lieber also einmal mehr den Handwerker geholt, als die Gegenstände verkommen lassen. — Darum können wir unsere Blumen selber schneiden, unsere Gardinen selbst aufstellen, unsere Hüte selber umgarnieren.

Wie? Auch reisen können wir nicht mehr? Nicht unser Gehirn nach der Natur stillen? Nun denn, fröhliche Wandertouren vertiefen die Kenntnisse weit mehr, als Alte und kostspielige Eisenbahntickets. In dieser Weise sparen, entbehrt sogar nicht einmal eines gewissen Reizes.

Auch keine Geschenke können wir mehr machen, keine Überraschungen mehr bereiten? Wir haben doch unsere schaffenden Hände, mit denen sich allerlei ermöglichen läßt. Außer Gebrauch geratene Dingen können durch eine selbstgestickte Handarbeit wie neu hergerichtet werden. Aus irgendwelchen Stoffresten irgendwelche hübsche Decken zusammengestellt und durch leuchtenden Farbenstich zu verzieren, sollte der geschickten Hausfrau nicht schwer werden. Ebenso ein Stückchen Bast zu feinen Taschentüchern zu arbeiten. Und schließlich ist ein ermunterndes Wort, ein warmer Händedruck, ein liebender Gedanke nicht auch einem Geschenk gleich?

Vielleicht und gern blicken wir über das nächste hinweg in vage Fernen und versäumen dann, wieder glücklich zu sein. Wer aber ist glücklich? Nur der Reiche? — Das bekannte Märchen von dem reichen, unglücklichen König, der so gern glücklich sein konnte, gibt Antwort: Ein Weiser riet ihm, das Hemd eines Glücklichen zu berühren, alsbald würde auch er glücklich sein. Im ganzen Königreich jedoch findet sich trotz eifriger Nachforschungen kein Glücklicher, und als man ihn endlich doch in der Person eines weltfremden Hirten gefunden, zeigt sich, daß dieser nicht einmal ein Hemd besitzt.

Wenn aber Reichum und aus dem Bollen schöpfen nicht glücklich macht, worüber beklagen wir uns dann? Lohnt es, die Verbitterung, das ewige Rückwärtsschauen, wenn wir kraft unseres Willens jederzeit im Stande sind, die wichtigsten Quellen zur innerlichen Verjüngung und Erfahrung neu zu erschließen und so die Harmonie mit unserem Leben, mit unserer Umgebung jederzeit wieder herzustellen?

Die Wohnstube.

Von Henriette v. Schrott-Belzel.

„Das Heim ist der erweiterte Leib des Menschen.“

Die Wohnstube! Ein Wort verjüngter Märchentümmer. Gleichzeitig wie sie beschaffen ist, diese Stube, gleichzeitig, wer sie bewohnt, nur glücklich und friedlich muß sie machen, das ist ihre Aufgabe.

Sinnige Schönheit und sei es auch die bescheidenste, soll ihre Grundmelodie sein. Alle Dinge in ihr müssen kllingen, erzählen, sie mögen alt oder neu sein. Jeder Gegenstand muß geheime Fröhlichkeit ausstrahlen! Dieser Schein kann aus verblühten, gesprenkelten Tapeten herauftauchen, aber ebenso gut aus neueren fließen, einerlei, dieses geheimnisvolle Etwas, dieses fast fühlbare Licht muß eben in der Wohnstube immer da sein und wirken.

Auch unmoderne und alte Möbel haben darin ihre Berechtigung. Und gerade aus diesen kommt besonders das Beschützende und Gute. Es tropft von abgeblätterten Goldrahmen, es leuchtet vom Schreibtische mit grünem Luch und Tintenflecken und verletzten Polituren, es umloft abgenutzte Lederjatos, auf denen noch immer der Geist vergangenen Höchsten Glücks ist, es umblitzt komisch geformte Glasdränke mit kleinen Liebesgöttern, verzweigten, zuverlorenen Blüthüterchen, verbläfften Ringen, selbstam geschliffenen Kristallen und Urzuckmutterfächern.

Ja, alle guten Feen breiten in der Wohnstube die Hände aus. Tragt auch Tag um Tag ein neues Stück Liebe, Güte, Friede und Schönheit hinter diese, eure heiligen Ruhemauern! Gerade Schönheit ist das Löcheln unserer Seele. Welche Schönheit braucht die Wohnstube? — die sittliche, reine, erhabende! Sehen wir uns einmal ganz still in irgend eine Ecke dieses Friedensstempels! Schweigen wir! Schauen wir — und die Augen werden auf einmal voll Glanz werden. Ob wir vergangener Liebe nachweinen, oder ob wir einen Glasschrank ausschließen, über eine goldverblühte Vase streichen, alte Briefe losbinden, oder ob wir in Großmutter's Gebetbuch lesen oder alten Schmuck aufheben und lächeln mit der Überlegenheit unserer Zeit wieder herüberlegen. Einerlei, einerlei — zu allem nicht die Seele der Wohnstube und schlingt die lieben Arme warm um unsere Schultern und da durchzieht es das hastige, gebliebene, zeitgetrocknete Ich gar wohlthuend und eigen.

Die Wohnstube, sie ist die Kraft gegen den rauhen Alltag. In mozartischen Schwungungen verklingen darin die Altorde, die Stunden steigen wie neue, stark werdende Lerchentrollen über den müden, gehetzten Menschen empor. Die wirren, düsteren Gedanken müssen weichen und verflattern wie schwere Morgennebel. Alle Tage eine kurze Rast und Bejnlichkeit in ihr, öffnet uns kostbare Innentore zu uns selbst, ja noch mehr — zu einer besseren Welt.

kehrt zurück zu eurem Heim! Von hier aus soll der Kampf gegen Roheit und Abwehr und niedrige Verstrickung, Unbill und menschliche Unordnungheit vor sich gehen! Sucht das Beste in eurem Heim auf! Lasset es draußen, das hastende, surrnde Motorrad, das rücksichtslos rasende Auto, lasset euch Zeit in eurer eigenen Häuslichkeit! Wir kommen ja alle einmal an das gleiche Ziel — irgendwann — irgendwo. Bereit für den Bruchteil einer Stunde die taumelnde Jagd der Zeit vor euren Türen und Fenstern! Es wohnt ein Gott über den Menschen. Denkt daran und verberge nicht.

Menschentlos ist Leid — aber es hat alles Zweck in der großen Weltmaschine. Bleibt selbst in Eintracht und Harmonie hinter euren stillen Mauern und erhaltet sie euch als Gegenwehr gegen äußerer Stürme und Vorgänge. Sammelt Kraft in der Wohnstube! Noch einmal: sie bedarf nicht des Prunkes, sie bedarf nur des goldenen Hauches eurer Seelen, der Ausstrahlung der sittlichen Würdigkeiten. Die reinen Silberfinger des Mondes schreiben dann in weißen Nächten die Worte in den helligen Raum: „Der wertvollste und sicherste Boden ist der Boden eures Heimes!“ — Und habt ihr kein eigenes, habt ihr es sicher im Herzen liegenderes lieben Menschen — und wäre es auch da nicht, dessen ihr es bestimmt im Herzen eures Gottes.

Autostrasse Hamburg-Genua



Die Streckenführung der ersten Reichsautobahn.

Als erste Reichsautobahn ist der Bau der Hafrabahn in Angriß genommen worden, die die drei Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen und somit die Nord- und Ostsee mit dem Hinterland über Hannover, Kassel, Frankfurt am Main mit Basel verbinden wird. Unsere Karte zeigt die Streckenführung dieser großen Nord-Süd-Autobahn im Westen, von der ein Teilstück zwischen Frankfurt am Main und Mannheim bereits in Angriß genommen ist.

Beruf oder Ehe?

Von Elisabeth Fries.

Nach dem stürmischen Eintritt der Frauen und Mädchens in alle Berufe, mehrheitlich seit schon seit längerer Zeit die Stimmen, die einen Rückkehr ins Haus das Wort reden. Nun ist es ja bekannt, daß unzählige Frauen ihre Familien erhalten, so daß es einfach unmöglich wäre, ihnen plötzlich die mühsam erkämpfte Stellung wieder zu nehmen. Ebenso wenig möglich wäre es, ihnen mit einem Male eine andere Einstellung zum

Leben und zu der Ehe zumindest zu wollen, als die, die sich infolge ihrer Berufsausbildung herausgebildet hat. Undenkbar ferner, sich vorzustellen, daß eines unserer heutigen Mädchen mit den Illusionen in die Ehe ging, wie es noch um die Jahrhundertwende gang und gäbe war.

Gins aber scheint sicher: Dass heute, wie einst, die jungen Mädchen, die fröhlich, frisch und einfach über unkomplizierte Dinge plaudern können, mehr Lust haben einen Mann zu bekommen, als die gesetzten, die vor dem schwierigsten Thema nicht zurücktreten. Sie sind zu klug geworden durch ihr Studium, sie glauben, sie müssten es in ihrer Unterhaltung beweisen und wundern sich, wenn irgend ein anderes Mädchen, das nicht einmal hübsch ist, ihnen vorgezogen wird.

Unter den mancherlei Erfahrungen, die solch ein Mädchen durchzumachen hat, das — in vielen Fällen mit unzureichenden Geldmitteln — sich ein Studium geradezu erlämpft, ohne Rücksicht auf seine Gesundheit nehmen zu können, unter Beicht auf freundschaftlichen Bekehr und auf viele Freuden der Jugend, weil es nur vorwärts, vorwärts strebt in dem Glauben, später alles nachholen zu können, ist vielleicht die Erfahrung nicht zu überwinden, daß sie manche Dinge nicht nachholen kann. Man kann Jugend, Scharm und die Härmlosigkeit der Siebzehnjährigen nicht auf Gleichen ziehen und frisch erhalten. Die tener erlaubt Selbständigkeit und Neuerungen bilden nur so oft die unüberwindliche Mauer, die solche Mädchen von Liebe und Ehe trennt, so sehr sie an sich alle Eigenschaften besitzen mögen, um einen Mann glücklich zu machen. Denn sie haben verlernt, die Dinge unbefangen zu sehen, wie sie sind. Sie begehen den grundlegenden Fehler, sich zu wichtig zu nehmen; sie wollen nicht Liebe geben, sondern sie nur empfangen. Sie haben aufgehört, in dem Manne den „Besten von allen“ zu sehen, wie ihre Mutter es noch sagen, vielmehr wollen sie sich selbst, ihr eigenen Werte von ihm anerkannt sehen.

Aber die Männer wollen heute so wenig wie vor Jahren nur die Klugheit ihrer Frauen bewundern, sie wenig wollen sie selbst auch anerkannt sein. Es ist erstaunlich, wie empfänglich mitunter selbst erwachsene Männer, die ganz ohne Eitelkeit sind, für Lob und Bewunderung sind. Das hochgebildete Mädchen, das sich zu etwas nie „hergibt“ wird, zeigt, daß der Weg, den sie einschlägt, unrechtfertig in die Einseitigkeit führen muß; vielleicht zu einer gut bezahlten Lebensstellung, die Reisen, gute Bücher, Theaterbesuche erlaubt, die aber von dem wahren Beruf der Frau, nach dem sie sich doch insgeheim sehnt, weit entfernt ist.

Das bleibt ihrer Freunden vorbehalten, die die Herzen im Sturm erobern, nicht, daß sie z. B. ihrem Bürochef besonders entgegenkäme, vielleicht tut er ihr zunächst nur leid, weil er einsam ist und etwas unbeholfen. Mit ihrem warmen Herzen erfüllt sie, was ihm Freude macht; zu hören, daß sie sich mit freut, weil er beim Sport Fortschritte gemacht hat oder daß er endlich die wohlverdiente Zulage erhalten hat. Sie hat das Geheimnis ergründet, das ja alt ist, wie die Welt: daß Geben jünger ist als Nehmen, auch in der Liebe. Ihre freundliche Teilnahme, die Freundschaft, die sie einem einfaichen Manne habt aus Mitleid zuerst erwies, wächst sich zu ihrer eigenen Verwunderung sehr bald zu einer Freude für sie selbst aus. Mit dem näheren Kennenlernen kommt wirkliche Freundschaft, Verständnis, Liebe.

Vielleicht war sie gar nicht so unbedeutend, wie ihre Freunde glauben, ihr Mann ist vielleicht nicht so klug wie sie selbst, aber sie wird es ihm nicht meilen lassen — und gerade darum umgibt er sie mit Liebe, Bewunderung und Dank für das harmonische Heim, das sie ihm und seinen Kindern bereitet.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 7. Juli 1933.

Östl. D. „Veda“ (347) von Rotterdam mit Gütern (A. Wolff). Dän. D. „Juliane“ (778) von Aalborg, leer (Als). Schwed. MS. „Elin“ (69) von Hven, leer (Als). Östl. „Bugfée“ (1160) von Suze mit Erbsen (Behnke und Sieg). Östl. D. „St. Jürgen“ (343) von Lübeck mit Gütern (Lennet) Finn. D. „Poteidon“ (408) von Gödingen mit Gütern (Pam). Dän. MS. „Anna“ (66) von Hammerhavn mit Steinen (Ganswindt). Schwed. MS. „Gottland“ (1000) von Gothenburg, leer (Bergensle). Östl. D. „Dieter Hugo Stinnes 12“ (1222) von Malmö, leer (Artus). Schwed. D. „Lisan“ (173) von Gothenburg mit Gütern (Behnke und Sieg). Norw. D. „Bigsnes“ (937) von Stettin, leer (Worms).

Am 8. Juli 1933.

Griech. D. „Kassos“ (2326) von Nyköping, leer (Baltra).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. „Gloria“ (Bal. Vlond). D. „Atheltarn“ (Poln. Melasse Co.). D. „Heros“ (Pam). D. „Laimdota“ (Mory). D. „Actio“ (Behnke und Sieg). MS. „Thirantha“ (Behnke und Sieg). D. „Torfeib“ (Bergensle).

Zum heiligen Jahr



Papstgeschichte

von den Ursprüngen bis zur Gegenwart
Herausgegeben von den Professoren
Dr. Fr. X. Seppelt und Dr. A. Löffler

Großer statlicher Lexikonband mit 592 Seiten, 900 Bildern im Text und einer großen Anzahl ganzseitiger Tafeln. In Rohleinen geb. M. 735 Gld.

Vorrätig in der
Buchhandlung des Wespr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97.

Dacharbeiten
führt billigst aus
Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33
Telephon 248 30

Antiquitäten:

Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmuckaschen kaufen
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger
Telefon 273 70

Fahrräder und Ersatzteile
noch billiger und
besser
Besichtigung meines
Lagers unbedingt nötig
Waldau
Altstadt. Graben 21
Reparaturen prompt u. sachgemäß.

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke
beseitigt unter Garantie Apotheker
J. Gadebusch

AXELA-CREME
1/4 Topf 3.00,- 1/2 Topf 1.75 G
dazu **Axela-Seife** 0.95 G
Zu haben in alten Drogerien und
Parfümerien Bestimmt bei:
O. Bölsdorf-Bullinski,
Medizinal-Drogerie
Danzig, Kassubischer Markt 1a
am Bahnhof.

Arterien-Verkalkung?
Machen Sie eine 2 monatliche Kur mit
Dr. Sanders Balkanzwiebeltröpfen
oder
Dr. Sanders Knoblauchdragees

Diese Tropfen bzw. Dragees machen die Arterien dehnbar und elastisch. Sie senken Blutdruck, stärken Herz und Nerven und erzeugen körperliche Frische.
Erhältlich in Apotheken.
Niederlage bei der Raths-Apotheke
Danzig, Langermarkt.

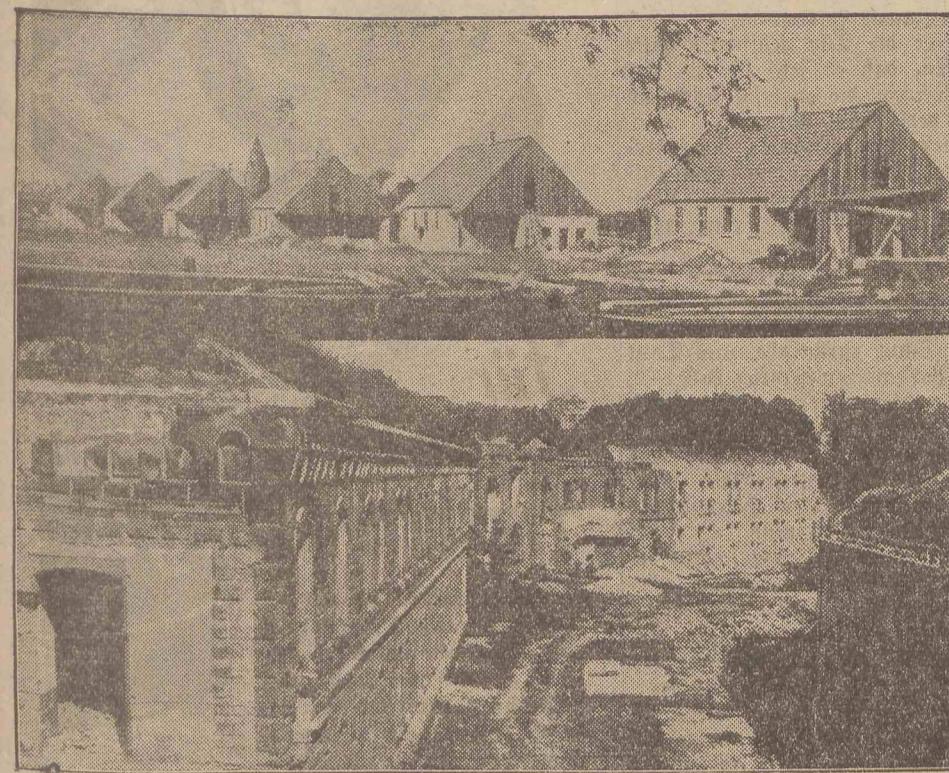
Große nach Rötelung

Damen und Herren
finden Aufnahme
im St. Theresienheim
Danzig-Langfuhr,
Baubachallee 15.
Convent der Grauen
Schwestern

Glanzplättchen
können Frauen und
Mädchen stundenweise
erlernen. Oberhemden,
Kragen auf neu.
Paradiesgasse 30
Laden.

**Zimmer- und
Tischlerarbeiten**
auch kleine und große
Reparaturen werden
gut und sehr billig aus-
geführt. Handwerkerleute
vorhanden. Öffnet unter
Nr. 2547 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

**Achtung!
Heringe**
billig und gut steis im<br



Aus Festungswerken werden Wohnhäuser gebaut.

Aus dem Material des Fort Biehler bei Erbenheim nahe Mainz, das gegenwärtig geschleift wird, baut man eine Stadtrandfiedlung. Auf unserem Bild unten sieht man den Stand der Abbrucharbeiten an dem Festungswerk — oben die Stadtrandfiedlung Biehler, die zu 95 Prozent aus dem Material des ehemaligen Forts errichtet worden ist.



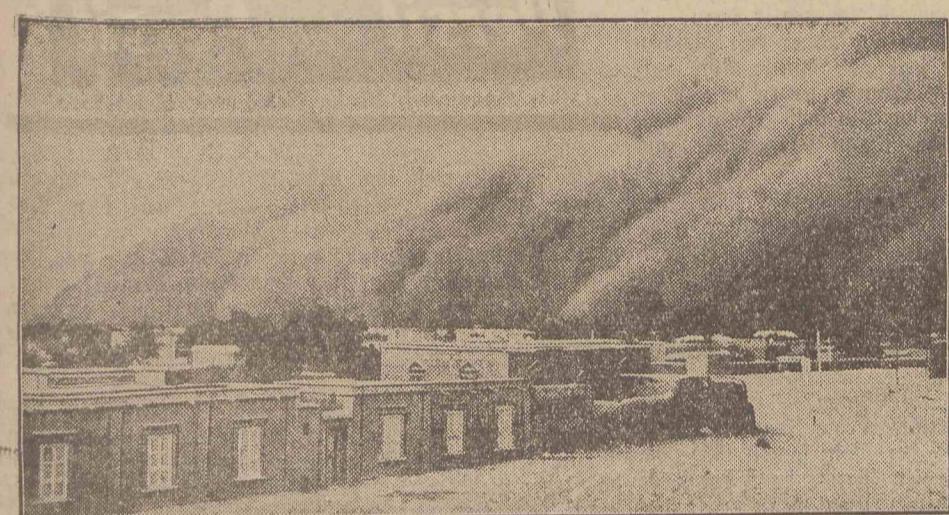
Das Denkmal der Arbeit.

In der Reichshauptstadt wird demnächst ein Riesen-Denkmal der Arbeit errichtet, dessen Entwurf wir hier wiedergeben. Der Plan stammt von dem Architekten Josef Lübburg und dem Beamten Karl Kühn und steht einen hohzragenden Obelisk vor, um den die Figuren eines Bergmannes, eines Hüttenmannes, eines Landmannes und eines Förstermannes gestellt sind. Die Namen der für die "nationale Erhebung" Gefallenen sowie bedeutende Aussprüche des Reichskanzlers Adolf Hitler sollen auf diesem Ehrenmal festgehalten werden.



Prinz Eitel Friedrich, der Sohn Kaiser Wilhelms II., vollendet sein 50. Lebensjahr. Er führte im Weltkrieg die erste Garde-Division.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenbauwesen Dr. Ing. Fritz Todt, der als einer der besten Fachleute auf dem Gebiete des Straßenbauwesens gilt.



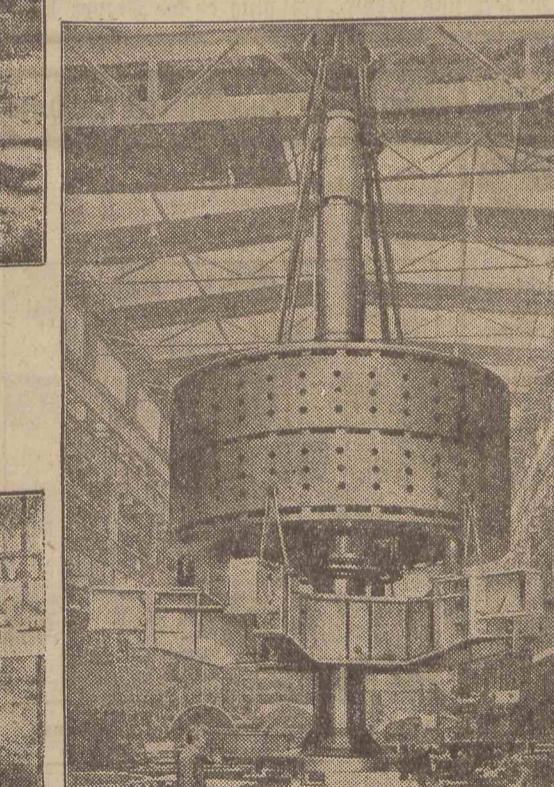
Der Samum weht.

Diese seltene Aufnahme berichtet von einem Samum, einem heißen Sandsturm im Sudan, der alljährlich viele hundert Menschen umkommen lässt. Im Vordergrund sieht man die Stadt Chartum, die wenige Sekunden später von den Sandmassen begraben war.



Schneesturm mitten im Sommer!

Das Wetter verläuft in diesem Sommer absolut unvorhersehbar, aber daß zur Hochsommerszeit sogar ein Schneesturm niedergeht, erlebten vor einigen Tagen die Kopenhagener. Wie man sieht, wurde schnell eine Schneeballschlacht veranstaltet, ehe die Sommersonne kurze Zeit später den weißen Spuk fortgeschmolz.



Ein "Millionär" der Luft.

Für das von einer deutschen Firma erbaute Shannon-Kraftwerk in Irland wird jetzt ein weiterer Maschinensatz geliefert, von dessen Ausmaßen unser Bild eine Vorstellung gibt: man sieht den aufgehängten drehbaren Teil des Stromerzeugers, den sogenannten Väuffer, während der Verluchsmontage. Bei höchster Drehzahl erreichen die äußeren Teile dieser Konstruktion eine Umlaufgeschwindigkeit von 116 Meter in der Sekunde, was eine Stundengeschwindigkeit von etwa 420 Kilometern entspricht. Der 300 Tonnen schwere Generator leistet 25 000 kVA und wird durch eine Kaplan-turbine angetrieben.



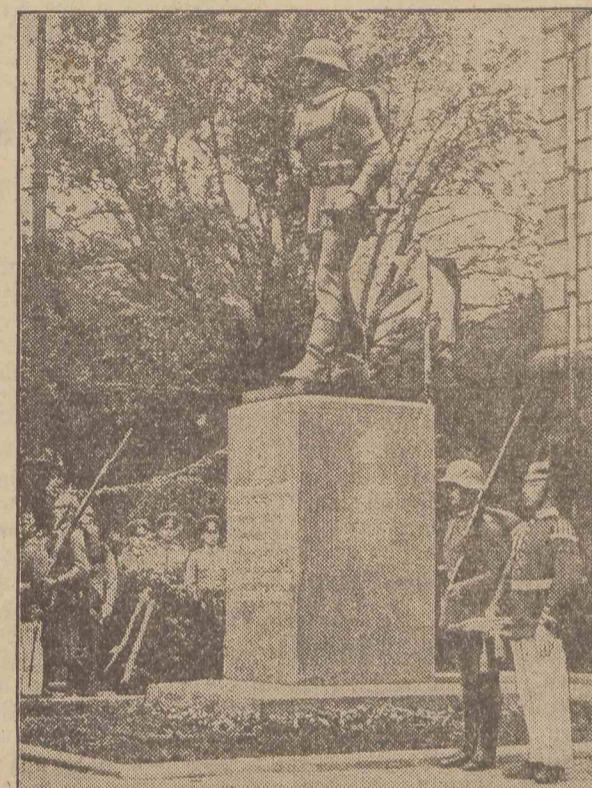
Auch Frankreich bekommt jetzt die Not zu spüren.

2000 französische Arbeitslose haben in diesen Tagen einen Hungermarsch auf Nantes unternommen, um dort Arbeit auf den Schiffswerften für sich zu fordern. Auf unserem Bild unten sieht man die Begeleitungen während des Marsches, der mit der Annahme einer Entschließung und der ruhigen Rückkehr der Hungermärschler in ihre Heimatstadt St. Nazaire endete.



Ringel-Ringel-Nelke spielt auch noch ein Präsident gern.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, ist ein großer Kinderfreund, der sich gern mit den jüngsten Staatsbürgern seines Landes abgibt. Dieses lustige Bild zeigt ihn im Kreise der Infanten eines Kinderheims beim Spiel mit den Kleinen.



Die Enthüllung des Breslauer Grenadierdenkmals.

Auf dem Berliner Platz in Breslau wurde das Denkmal der Elser Grenadiere feierlich enthüllt, das die Erinnerung an die ruhmreichen Taten und an die 4000 im Weltkrieg gefallenen Kameraden wachhalten soll. Wie unsere Aufnahme von der Enthüllung zeigt, stellt das Denkmal einen überlebensgroßen, vorwärtsführenden Grenadier dar.



Ein "Millionär" der Luft.

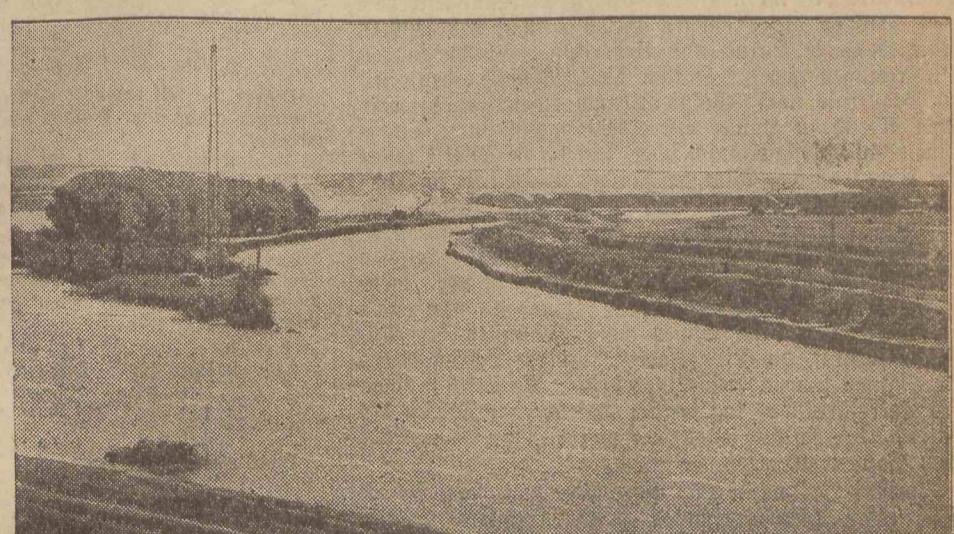
Hipolito Irigoyen, der früher langjährig Staatspräsident von Argentinien, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Seinem persönlichen Einfluß ist es zuzuschreiben, daß sein Land während des Weltkrieges neutral blieb.



Kommodore Kruze.
Der bisherige Kapitän des Weltreisesschiffes "Resolute" Frik Kruze, ist mit der höchsten Kommandostelle, die die Hapag zu vergeben hat, betraut worden: unter Ernennung zum Kommodore wird er das Flaggschiff "Newport" führen.



Der neue Vorsitzende des Langnam-Vereins.
Dr. Frits Thyssen ist zum Vorsitzenden des Langnam-Vereins, des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, sowie der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gewählt worden.



Das neue Saalebrett.

Nach dem großen Erdbruch bei Laufdorf an der Saale mußte bekanntlich an der Elster ein neuer Weg für den Fluss geschaffen werden, den unser Bild hier wieder gibt. Links sieht man den alten Arm der Saale; im Hintergrund die Kälwall, auf der sich die Katastrophe ereignete.

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(18. Fortsetzung.)

Hardis Gesicht verhärtete sich. Kühl und ernst erwiderete er den Blick der Frau, deren Körper sich nun deutlich fühlbar gegen den seinen schmiegte, führte sie mit einigen gewandten Wendungen seiner Saalede zu, wo der Amerikaner gerade sichtbar geworden, und ließ seine Partnerin mit höflicher Verbeugung in die Arme des schnell herbeieilenden anderen gleiten.

"Habt ihr denn eben bemerkt, Mädchen", raunte der junge irische Diener, der mit zwei anderen goldbeteckten Rotfränen Getränke servierte, den beiden hübschen Mädchen in weißen Schürzen und Häubchen zu, die hinter einer Tür in den Saal lugten und ihre Gläsern machten. "Molly angelt mal wieder! Aber diesmal bezichtigt der Fisch nicht an."

"Der Föder lockt ihn wohl nicht", lacherte die kleine Rose boshaft. "Ich gönnte ihr mal 'nen ordentlichen Reinfall!"

"Aber süß sieht sie aus, die Krabbe", meinte Dan gönnerhaft, der Herrin des Hauses nachscheinend, die eben mit dem Amerikaner vorüberzog. Und zuckte schmerhaft zusammen: die kleine hatte ihn in den Arm gezwickt.

"Mach' nicht so dumme Schmalzäugen, du", schalt sie eiserntüchtig. "Wenn du wüsstest, was sie erdulden muss, bis sie so läßt aussieht — na!" Ein beredter Seufzer.

"Das Schikanieren hat sie los", jekundierte das Stubenmädchen und wand sich verschämt lächelnd unter der streichelnden Hand des vorüberzogenden Rotfräns. "Da gefallen mir Lena und Minnie doch viel besser! Aber Mollys Haar möchte ich haben."

"Und ihre Kleider", jekundierte die Rose begehrlich, die keine abgelegte Garderobe erhielt.

"Borg' dir mal wieder eins aus", lachte der Frei leise. "Sonnabend ist großer Ball im Freischen Verein!"

Die kleine lachte froh — zupfte ihn am Kermel. "Da, guß' mal schnell, wie wütend deine Mütze Molly aussieht: Herr Hardt tanzt mit Lena, und lacht!"

Dan guckte über den Kopf seines Schakes hinweg durch den Türspalt. "Wenn Molly etwas will, dann will sie's. Und wenn sie's nicht kriegt, wird sie ruppiig."

Helmut Hardt tanzte, bis Hartmann ihn als vierten zum Bridge anforderte. Aufmerksam und eifrig spielte er seinem erfreuten Chef zu — schien es gar nicht zu merken, daß ein zarter Duftduch ihn plötzlich umschwirb, eine schwache, ringgeschmückte Frauenhand auf seine Schulter sich legte.

"Mach' ihn nicht unruhig, Liebling," mahnte Hartmanns gutmütiger Vater, "er spielt famos!"

Erst da schien Hardt gewahr zu werden, daß ihm jemand von hinten in die Karten sah. "Keine Angst, Herr Hartmann", sagte er gelassen. "Ich werde nicht leicht unruhig!" Wandte sich dann um, sah halb erhabend: "Dass ich Ihnen meinen Platz anbiete, Frau Hartmann?"

Wieder das kindlich-übermütige Funkeln in den schönen Augen, ein leises Lachen, heiter, gänzlich sorglos. "No, no, lassen Sie sich nicht hören, ich habe schon andere Spielen gefunden!" Ein leichtes tameradisches Klopfen auf seine Schulter, ein zärtliches Lächeln dem Gatten, der sie verließ ansah — dann schwieb die schlanke Gestalt in der schwarzen Spitzenwolle davon.

Hardt mußte sich Mühe geben, seine Aufmerksamkeit auf die Karten zu konzentrieren. Immer wieder ließen ihm die Gedanken davon. Spießte diese Frau mit ihm in arglosen Scherz, verbarg sich Ernst hinter den leichten Worten?

Schwer zu sagen bei dem freien, vertraulichen Ton, der in diesem Lande zwischen den beiden Geschlechtern herrschte, die auf Tod und Leben verlobt schienen — um sich tags darauf lachend zu lösen und einen anderen, ebenso intensivem Flirt zu beginnen. Viel Verliebtheit gab es, aber keine Leidenschaft.

Zweifellos beichsloß er, auf der Hut zu sein, jeglicher Gefühlsverirrung aus dem Wege zu gehen.

Nicht lange dauerte die Ungewissheit.

Den wachsam gewordenen Mann wurde bald klar, daß Marion Hartmann ihm Empfindungen entgegenbrachte, die er nicht zu erwarten vermochte. Aus der fröhlichen Kameradschaft der ersten Wochen war nun ein Spiel gemorden, unter dessen Deckmantel der lachenden Unbeschangenheit täglich, ständig stumm und erbittert gekämpft wurde, mit einer Ausdauer, die den Mann tief erschreckte. Zäh und verbiß sich die Frau ihn an sich zu ziehen, der sich ebenso beharrlich gegen jeden Schritt des Entgegenkommens währte. Ein ungeheuerer Widerwille quellt in ihm auf gegen dieses Weib, das bereit war, für ein Liebespiel die Ehre des sie anbietenden Gatten in den Tod zu zerrnen, das kleinen Begriff von wahrer Sittlichkeit zu kennzeichnen.

Ach, wie es ihm hinausdrängte aus dieser jähwüsten Atmosphäre mit ihren unerträglichen Spannungen! Wie müde war er dieser ewigen Geiesschaften, des leichten Dohntreibens in Lügen und Neberlung, von Vergnügen zu Vergnügen gehetzt! Hatten diese Menschen denn nie das Bedürfnis nach Alleinsein, nach einem geruhsamen, stillen Abend zu Hause, mit einem guten Buche, einem ernsten Gedankenaustausch über Dinge, die arbeitslosen vom Kleinstram des Alltags? Immer strebten sie in Lärm und Unruhe hinein, in das grelle Kampflicht, der Daseinsnot, in dem sich ihr ganzes Leben abspielte. Die einzigen Lichtpunkte waren für ihn die täglichen Arbeitsstunden mit seinem Chef, den er immer mehr schätzte. Doch auch diese wurden von dem anhungslosen Manne immer mehr zugunsten der Ansprüche gelöszt, die seine Familie an die Person seines interessanten jungen Schülers stellte. Er hätte ja schon zwei Sekretäre, was lag da am Dasein oder Fehlen des dritten! War ja nur engagiert worden, um dem Kinde einen Namen zu geben. —

James Hartmann war auf einige Tage zum Besuch seines alten Schwiegersohns nach Milwaukee gereist, seine Tochter weilte bei Freunden zu einem Grünmettspiel. Da empfand Marion Hartmann plötzlich das Bedürfnis nach stillen Stunden! Sie blieb zu Hause, schützte Abspannung vor, zwang dadurch Hardt, den sein Chef zur Gesellschaft seiner Frau zurückgelassen hatte, bei ihr zu bleiben, und warb um den Mann mit allen Lockungen, deren eine schöne, liebesfahrene Frau fähig war.

die Hände vor seinem Rücken, hielt sie an den Geländer fest. "Sie wissen, daß ich verlobt bin, Frau Hartmann. Ich liebe meine Braut von ganzem Herzen. Eine andere Frau kommt für mich nicht in Betracht. Verzeihen Sie meine brutale Offenheit — aber hier scheint sie voran zu sein. Ich schäze, bemüdere, verehre Sie . . ."

Ein Geräusch hinter ihm ließ ihn plötzlich verstummen. Das Gesicht der Frau hatte sich blitzig verändert, drückte Angst aus, Absehen — gewaltsam riss sie ihre Hände aus seinem Griff, der sich unwillkürlich gespannt hatte.

Auf der Schwelle stand James Hartmann.

In der Sekunde, als er die Tür geöffnet, hatte Marion Hartmann begriffen, daß es jetzt für sie nur eine Rettung gab. Eine Rettung, die zugleich Rache an dem Manne war, der sie verachtet hatte.

Mit beiden Fäusten stieß sie nach Hardt, der betreten zurückfuhr, ließ auf ihren Mann zu, warf ihm aufschluchzend die Arme um den Hals: "Jim, Jim, Liebling — Gott sei Dank daß du kamst! Hilf mir, rette mich vor diesem Menschen!"

Mit einem tierhaften Laut schob Hartmann die Frau beiseite, trat vor, leuchtend, mit plötzlich rot unterlaufenen Augen: "Verdammter Lump — beleidigt mir die Frau, die ich in seinem Schutz zurücklässt, zum Dank dafür, daß ich ihn vor dem Verhungern gerettet habe!", die Stimme schnappte ihm rasselnd über vor Erregung.

Starr im Gesicht, stand Helmut Hardt da, mich nicht vom Platz. Welch furchtlicher Verwirrung rückte das Weib an, das schon wieder an des Gatten Hals hing. "Ich habe Ihre Frau nicht beleidigt, Herr Hartmann!" Auch seine Stimme klang heiser und atemlos.

"Der Schuft liegt noch! Warte —" Hartmann befreite seinen rechten Arm, holte aus zum Schlag, versuchte auf den Deutschen einzudringen, dessen Hände sich ebenfalls unbewußt zu Fäusten geballt hatten.

Die Frau lachte nicht locker, klammerte sich an den Gatten mit einer Zähigkeit, die nicht abzuschütteln war. Rührte seine Wangen, seinen Hals, bat, drohte, flehte in sein Ohr: "James, schre' doch nicht so denkt an meinen Ruf! Gibst es offenen Skandal, so bleibt er immer an der Frau hängen, hört du? Beruhige dich, schid' ihn fort, las' ihn laufen — nur keinen Skandal! Jim, Liebling, ich bitte dich so sehr —"

Was keine Gewalt vermögt hätte, die Bitten der angebundenen Frau erzwangen es.

James Hartmanns erhobener Arm sank herab — wies dann befriedigend nach der Tür: "Gehen Sie. Meiner Frau wegen sei Ihnen die Strafe geschenkt, die Sie verdienten, meine Verachtung geb' ich gratis dazu —", mit herabgezogenen Mundwinkeln sah er den bleichen Mann an, in dessen Gesicht jetzt eine dunkle Röte aufstammte. "In einer halben Stunde haben Sie mein Haus verlassen, mein Wagen wird meinen ehrenhaften Gast zur Stadt fahren. Im übrigen können Sie zum Teufel gehen. Im übrigen können Sie zum Teufel gehen. Im übrigen können Sie zum Teufel gehen."

Hardt trat vor mit leuchtendem Atem. "Herr — Sie haben kein Recht, meine Ehre anzutasten —"

Der Amerikaner duckte den Kopf, hatte schmale, höhnische Augen. "Was, kein Recht? Was ist denn das für 'ne Sorte Ehre, die ein wohloses Weib in seinem Zimmer übersäßt, sie umarmt, sie festhält, da sie lieben will, he? Oder haben Sie eine andere Erklärung für das, was ich selber sah?"

Hardt fuhr auf, öffnete die Lippen — und schwieg mit abgewandtem Blick. Könnte er die Frau anklagen, den Mann, der sie liebt, der ihm soviel Güte, so väterliche Freundschaft bewiesen hatte, das Schwerste antun, um sich zu rechtfertigen? Und, wenn er so tief sah: Würde James Hartmann ihm, dem Fremden, mehr Glauben schenken als der eigenen Frau? — Die Situation war hoffnungslos für ihn.

Ein tiefes Atemholen — dann richtete Helmut Hardt sich auf: "Vielleicht kommt einmal die Zeit, in der Sie alles begreifen, Herr Hartmann, in der Sie erfahren, daß ich nicht schuldig, nicht undanbar gewesen bin."

Und es war etwas so Ernstes in der dunklen, schweren Stimme, daß der Amerikaner keine Erwiderung fand. Stumm wandte er sich ab, seine Frau um die Schultern gefaßt, deren blonder Kopf sich wie hilfesuchend dagegen schmiegte. Nun hob sie ihn ein wenig, blinzelte verträumt nach rückwärts.

Hardts Blick glitt über sie hinweg, als sei sie nicht vorhanden. Eine knappe Verbeugung gegen seinen bisherigen Brotherrn, dann verließ er das Zimmer. Mit einer seltsamen Verschlagenheit in den Gliedern, ging er die Treppe hinauf, mußte sich am Geländer an-



Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch sehr gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche Küchenschürzen, Kinderkleid und dergleichen verwenden. Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.

04/33 g

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

halten, so zitterten ihm plötzlich die Knie. Er hiß die Zähne zusammen. Vorwärts — hier war kein Platz mehr für ihn.

Ober angelangt, stand er schon den Diener vor, der den Koffer aus der großen Garderobe herauszog und ihm behende beim Padzen half. Ab und zu warf er einen verstohlenen Blick auf die verschlossenen Mienen, die nichts verriet. Aber daß etwas vorgesessen sein mußte, war klar.

Jimmy, wie sein Personal ihn respektlos unter sich nannte, hatte gar so laut gebrüllt. Gewiß wegen Molly. Ein kleineres Frauenzimmerchen — sie alle hatten das leichte Liebeswerben bemerkt, nur der dumme Jimmy nicht, der blind und taub war vor lauter Verliebtheit. Mollys wegen slog gewiß dieser nette junge Deutsche, dem er gar so gut war, hinaus.

"Es tut uns allen so leid, daß Sie fortgehen, Sir", sagte er aus seinen Gedanken heraus.

Hardt, der an der großen Glastür stand und einen abschiednehmenden Blick auf die blonde, schneebedeckte Landschaft draußen gejagt hatte, wandte sich um, ein mattes Lächeln im ernsten Gesicht. "Das ist nett von euch, Dan! Ich danke euch allen auch vielmals für eure Freundschaft — in der Fremde schätzt man die Doppelte!" Er sprach langsam, nach den richtigen Wörtern suchend — merkte zu seinem Schrecken, wie wortig Englisch er in den zwei Monaten seines Aufenthalts gelernt. Er hatte fast immer deutsch sprechen müssen.

(Fortsetzung in der nächsten Sonnabend-Ausgabe der "Danziger Landes-Zeitung")

Kohlen, Koks, Briketts

liefert zu billigsten Tagespreisen

I. N. Mionskowski, Heubude

Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.



Ich bin Der Kleine Herder
Ich beantworte in einem Bande alle Fragen von

ABISZ

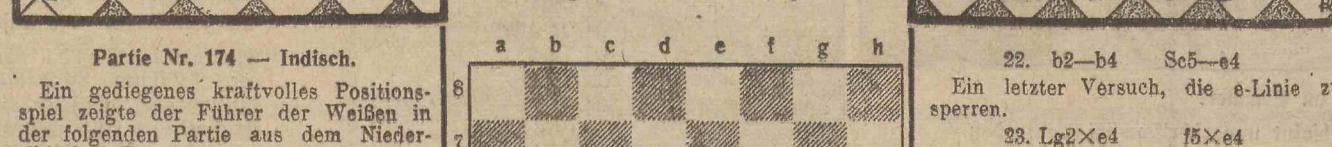
In Ganzleinen G 12.50

Zahlbar in 3 Monatsraten!
Lassen Sie sich unverbindlich den Prachtband durch uns zeigen.

Buchhandlung des Wespr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97



Aufgabe Nr. 174 — S. Loyd.



Partie Nr. 174 — Indisch.

Ein gediegene kraftvolle Positionsspiel zeigte der Führer der Weißen in der folgenden Partie aus dem Niederländischen Turnier.

Weiß: Heinicke. Schwarz: Hallbauer.

1. d2-d4 Sg8-f6
2. c2-c4 d7-d6
3. Sb1-c3 Sb9-c6

Eine für beide Teile recht schwer zu behandelnde Spielweise.

4. g2-g3 e7-e5
5. d4-d5 Sg6-d4

Dieser Aufzug bewährt sich nicht. Der Springer dient dem Weißen als Angriffsobjekt.

6. Lf1-g2 Lc8-g4
7. Sg1-f3 Sd4xg3
8. e2xg3 . . .

Der Doppelbauer ist hier kein Nachteil, sondern eher ein Vorteil des Weißen. Die e-Linie ist leicht zu öffnen und der Bauer f3 hierfür ein wichtiges Sprengmittel.

8. . . . Lg4-h5
9. Dd1-b3 Dd8-c8
10. 0-0 Sf6-d7
11. Lc1-e3 Lg8-e7
12. f3-f4 . . .

Weiß steht überlegen.

12. f4xg5 0-0
13. f4xg5 Sd7xg5

Nach d7xg5 d6 nebst Lxh7.

14. f2-f4 Sg5-g4
15. Le3-d4 f7-f5

Der Läufer h5 war durch b3 nebst g4 und f5 bedroht. Aber jetzt wird e6 schwach.

16. Ta1-e1 Le7-f6

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 173.

Loyd. Matt in drei Zügen. Weiß: Kb1, Dh7, Lg1, Sf4, Sf3, Bd4, g2, h2, h6 (9). Schwarz: Kb1, Sb7 (2).

1. Lg1-c5 Sb7xg5 2. Dh7-a7 nebst 3. Da7-g1 matt; 1. . . . Sb7-d6 oder anders 2. Dh7-d7 nebst 3. Dd7-d1 matt.

Der weiße Springer strebt nach e6, der schwarze will das Feld verteidigen.

17. Ld4xg6 Sg4xh6
18. Sf8-h5 Sf6-d7

Schwarz kämpft jetzt für eine verlorene Sache.

19. Te1-e8 Sd7-e5
20. Db3-c3 a7-a6
21. Sb3-d4 Lh5-g6

Schwarz gab auf.

Entscheidend. Lxh5 scheitert an Txf5

Txf5 Dxf5 matt.

25. Lf6-f7
26. Te3xg4 h7-h5
27. Dc3-e3 Lf7xg6
28. f5xg6 Dc8-f8
29. Te4-f4 . . .

Schwarz kämpft jetzt für eine verlorene Sache.

Wochenende und Ferien

REISE-BEILAGE DER DANZIGER LANDES-ZEITUNG.

Sonnabend, den 7. Juli 1933

Etwa vom Sinn des Reisens

Deutscher, kennst Du die Heimat?

Wer viel von seinem Leben haben will, muß viel reisen. Was ist ein Jahr, in dem es keine Reise gegeben hat? Ein doppeltes an Arbeit, ein halbes an Freude.

Kurz ist das Leben; wer es intensiv leben will, der muß viel reisen. Auf die Frage, warum die meisten Tiere so ernst, die Vögel dagegen so lustig seien, antwortete einst ein Kluger: "Die Vögel können gar nicht traurig sein, weil sie immer Reisepläne im Kopfe haben". Machen auch wir etwas mehr Platz in unserem Denken für solche beglückenden Projekte, vor denen die Sorgen Reisehaus nehmen! Und dann frisch hinaus in die Ferne!

Aber in die Ferne, die uns die deutsche Heimat schenkt! — Man braucht nicht immer an fremde Länder zu denken, wenn man zum Kursbuch greift. — Das Wunderland der Heimat ist so groß und mannigfaltig, daß es eine Sünde wäre, es hinter das Ausland zurückzustellen. Hat nicht Deutschland herrliche Wälder, malerische Städte, verträumte Winkel und romantische Schlösser und Burgen im Fülle? Wo gibt es so viele Dome und Münzen, Galerien und Pflegestätten urwüchsiger Volks- und Heimatkunst, um die uns andere Völker beneiden? Denkt an unsere Erholung spendende Meeresküste an Ost- und Nordsee mit dem blendennd weißen Strand und der unendlichen Weite, mit dem silbernen Glänzen rauschender Wogen! Und überall tummeln sich frohe Menschen, die den Alltag daheim lieben und sich verjüngen. Denn wie der Alltag altern läßt, so macht das Reisen jung.

Ein moderner Jungbrunnen ist die Eisenbahn. Es gab einmal eine Überraschung an der Tafelrunde, als ein Flieger erklärte: "Am liebsten reise ich immer noch im D-Zug; das kostet keine Nerven, es beruhigt". Eisenbahnfahrgäste zu sein beruhigt. — Die tollenden Räder seien in uns nur den Fahrgäst; sie wollen unsere Reisefreude mehren.

Nach einem alten Worte liegt das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde. Heute sind die Bahnhöfe unserer Eisenbahn die Tore zum Glück — weit geöffnet warten sie auf uns.

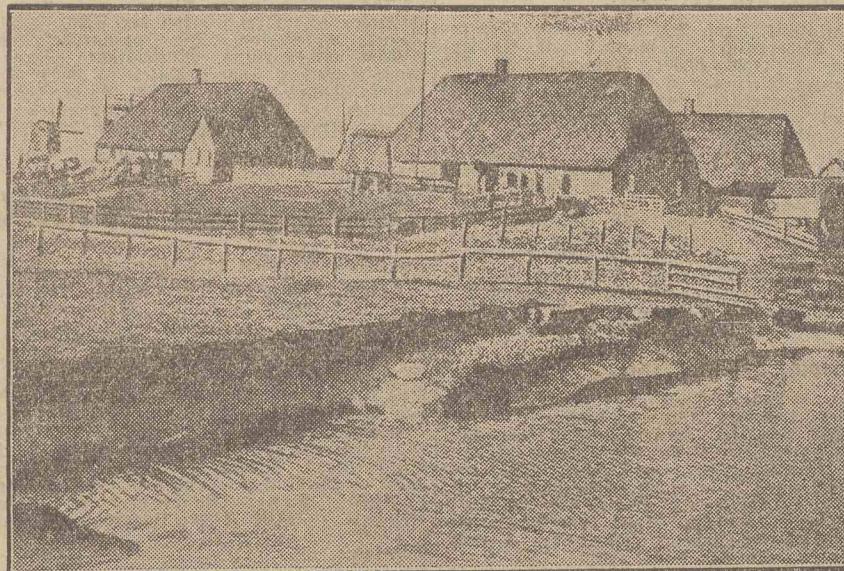
Tauende und aber Tausende kommen von weither, sogar über den Ozean, um Deutschland kennenzulernen. Dieses Deutschland ist unser Vaterland. Sollten wir es

nicht besser kennen als die Fremden? Hat nicht so mancher der Heimat eine Reisehuld abzutragen?

Und dann noch eins: Das deutsche Land ist ein gastfreies Land. Gastfreundlich im Sinne der altgermanischen Tugend. Seine Landschaft, die wir aufsuchen, gibt uns von ihrem Wesen etwas; denn es ist ihr Verus zu geben. Darum ist es so wahr gesprochen: Der Mensch wird Mensch durch Erziehung und Reisen. Und wenn wir mehr als je den deutschen Menschen erstreben, dann wollen wir ihn mit immer größerer Freude erziehen zum Reisen in — Deutschland!

W. Müller-Gordon.

Friesisches Hallig-Haus



auf der Insel Gröde, dessen abgeflachte Dächer den Stürmen wenig Angriffsfläche bieten. Die Häuser stehen auf etwa vier Meter hohen künstlichen Hügeln,

da die Inseln bei stärkerem Sturm regelmäßig über schwemmt werden.

Dienstags von Swinemünde nach Travemünde

Zum ersten Mal wird in diesem Sommer der "See-dienst Ostpreußen", die Schnellverbindung zur See mit dem Mutterland durch den Korridor getrennten alten Ordenslande, bis in die westliche Ostsee hinein nach Travemünde ausgedehnt. Auf elf "Hansaeferfahrten" laufen die schnellen Motorzüge "Preußen" und "Hansestadt Danzig" jeden Dienstag in öst- und westlicher Richtung auch Binz auf Rügen, Warenmünde und Travemünde an.

Neben ihrer nationalpolitische Bedeutung hinaus sind diese erweiterten Seedienstfahrten für den Ostseereiseverkehr insofern wichtig, als sie jedem Gatt der holsteinischen, mecklenburgischen und pommerschen Ostseebäder die völlig neue Möglichkeit bieten, den schönsten Teil der

deutschen Ostseeküste auf einer wunderbaren, bequemen und erholsamen Schiffsfahrt kennenzulernen. Man fährt in Swinemünde um 6.15 Uhr morgens ab und trifft in Travemünde abends gegen 7 Uhr ein. Unterwegs schweben greifbar nahe die Greifswalder Oie, die Steilküsten der Insel Rügen mit den grandiosen Stubbenkammerfelsen, Cap Arkona und — etwas entfernter allerdings — die Nordspitze von Hiddensee vorüber. Ungeheiß bleibt der Eindruck der grünen Buchenwälder und leuchtend weißen Kreidefelsen der Rügenküste!

Für nur 12 RM. hat man von Swinemünde aus das romantische Erlebnis einer eintägigen Seereise mit allem Komfort moderner Oceanriesen. Für Nordwestdeutschland bedeutet die Reise nach Ostpreußen zur See eine angenehme Abwechslung der langen Bahnhofsfahrt. Für den Besuch von Zoppot und Danzig sind seit kurzem weitgehende Erleichterungen geschaffen worden: Reichsangehörige bedürfen zur Reise nach Danziger Gebiet — genau wie nach Ostpreußen — keines Ausreisevisums. Neben den üblichen 200 RM. ist außerdem die Mitnahme von 300 RM. in Reisekreditbriefen gestattet.

Gebt einander Reisefreude

Auch in diesem Jahre hat die Reichsbahn vor Beginn der Reisezeit das Personal angewiesen, in den Zug und auf den Bahnhöfen für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Diese Bemühungen werden jedoch keinen Erfolg haben, wenn sie nicht von allen Unterstützern der Reisenden sind. So sollten vor allem Papier und Obstreste, leere Schachteln, Zigarren- und Zigarettenreste nicht in den Gängen und Abteilen der Züge oder auf den Bahnsteigen, Treppen und in den Schaltervorräumen weggeworfen werden. Von wenig Rücksicht auf die Mitreisenden zeugt es auch, wenn Reisende — wie es immer wieder beobachtet wird — ihre Füße auf Sitzbänke und Polster ohne Schuhunterlage legen. Außerordentlich störend wirkt in den Zügen auch Müsliere, Lärm u. dgl. Jeder Reisende sollte daher bestrebt sein, durch weitgehende Rücksichtnahme auf seinen Reisegenossen auch seinerseits zur Ordnung und Sauberkeit beizutragen. Er hilft sich und den andern die Freude an der Reise zu erhöhen.

im Vergleich zu den vergangenen Jahren hervortreten lassen.

Die 10 schnellsten deutschen Züge.

1. Berlin—Hamburg, 286,8 Kilom. in 138 Minuten = 124,7 km.-St.
 2. Hamburg—Berlin 286,8 Kilom. in 140 Minuten = 122,8 km.-St.
 3. Berlin—Hamburg 286,8 Kilom. in 163 Minuten = 105,6 km.-St.
 4. Hamburg—Berlin 286,8 Kilom. in 165 Minuten = 104,3 km.-St.
 5. Wittenberge—Spandau 115,0 Kilom. in 73 Minuten = 94,5 km.-St.
 6. Breslau—Königsberg 148,4 Kilom. in 31 Minuten = 93,7 km.-St.
 7. Berlin—Halle 161,7 Kilometer in 104 Minuten = 93,3 km.-St.
 8. Wittenberge—Hamburg 160,0 km. in 103 Minuten = 92,3 km.-St.
 9. Neustadt—Wittenberge 51,2 km. in 33 Minuten = 93,1 km.-St.
 10. Büchen—Ludwigslust 68,2 km. in 44 Minuten = 93,0 km.-St.
- (Edgar Cori.)

MAYRHOFEN
im Zillertal (Tirol)
Beliebter, angenehmer Sommeraufenthalt

PENSION KUMBICHL

Neuerbaut, gut eingerichtete Fremdenzimmer, 10 Min. v. Bf. am Waldrand gel., bekannt vorzügl. Verpflegung. Volle Pension von 8—Sch. an. Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung. kostenlos. — Bes. J. GEISLER.

SAK Sanatorium am Königspark
Dresden - Loschwitz

300 m. über dem Meer auf freier waldreicher Höhe über der Elbe.

Klinisch geleitete Anstalt für innere und Nervenkrankheiten. Pauschalpreise einschl. ärztlicher Behandlung von M. 16.— an.

Leitender Arzt Dr. med. K. RECKNAGEL.

BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ
RADIKALKUREN BEI
RHEUMA - GICHT - ISCHIAS

Auskünfte kostenlos durch Repräsentant: Frau H. Archenhold, Breslau 18, Scharnhorststr. 17 — Tel. 848 02

Fulpmes Tirol 940 m
beliebte Sommerfrische

Auskünfte durch den Verkehrsverein. Prospekte bei der Geschäftsstelle der Danziger Landes-Zeitung.

Besucht die
Sommerfrische
des Strandbades
Charzykowo

Sommergäste f. billige Pension a. 23 Kil. l. Charzykowo See, herrliche Laub- u. Nadelwälder, Strand- und Seebäder, 1. eig. Segel-, Ruder- u. Paddelboote, sowie Tennisplatz kostenlos zur Verfügung. Prop. d. Villa "Bellevue", Charzykowo, pow. Chojnice.

Das Zoppoter Wochenprogramm

vom 9.—16. Juli 1933.

Sonntag, den 9. Juli: 11.30 Uhr: Im Nordbad Vorführung der Gymnastikschule Böffenroth (Bode). — 12—13 Uhr: Konzert der Kurlapelle. — 15 Uhr: Pferderennen; Jugendturnier des Zoppoter Tennisclubs. — 16.30—18.30 Uhr: Jugendturnier des Kurlapelle. — 17.15—19.15 Uhr: 1. Promenadenfahrt der "Preußen", 20.15—23 Uhr: 2. Promenadenfahrt der "Preußen".

Montag, den 10. Juli: Mittags: Lausprecherkonzert. — 15.30—18.30 Uhr: Jugendturnier. — 16.30—18.30 Uhr: Freikonzert der Kapelle der Schutzpolizei; 20—22 Uhr: Freikonzert der SS-Kapelle.

Dienstag, den 11. Juli: Mittags: Lausprecherkonzert. — 16.30—18.30 Uhr: Jugendturnier.

Mittwoch, den 12. Juli: Mittags: Lausprecherkonzert. — 16.30—18.30 Uhr: Konzert der Kurlapelle. 16 Uhr: Voransichtliche Wasserung des Geiswabers von Gronau vor Zoppot. Klubwettkampf des Zoppoter Tennisclubs.

Donnerstag, den 13. Juli: Großer Donnerstag. Tageszuschlag zu allen Eintrittsberechtigungen im Kurgarten 50 Pf. Mittags: Lausprecherkonzert. Beginn des 28. Internationalen Tennis-Turniers. — 15.15 Uhr: Festzug zu Ehren des Deutschen Handwerks! 16 Uhr: Hans-Sachs-Spiel im Kurgarten. 16.30 Uhr: Rückmarsch des Festzuges durch die Stadt. 17 Uhr: Dampfer "Mongolia" vor Zoppot. 16.30—18.30, 20—22 Uhr: Konzert der Kurlapelle. 22 Uhr: Großes Feuerwerk vor dem Kursinohotel. 22.40 Uhr: Abendanzveranstaltung der Kurverwaltung.

Freitag, den 14. Juli: Mittags: Lausprecherkonzert. Internationales Tennisturnier. 16.30—18.30, 20—22 Uhr: Konzert der Kurlapelle.

Sonnabend, den 15. Juli: Mittags: Lausprecherkonzert. Internationales Tennisturnier. 16.30—18.30, 20—22 Uhr: Konzert der Kursinohotel.

Sonntag, den 16. Juli: 11.30 Uhr: Im Nordbad Vorführung der Gymnastikschule Görlitz Kanuregatta. 12—13 Uhr: Konzert der Kurlapelle. 15 Uhr: Pferderennen. Schlussrunden des 28. Internationalen Tennisturniers. 16.30—18.30 Uhr: Konzert des Kursinohofers. Tagung der Wirtschaftsabteilung des Landesvereins in Böhmen, D. Atlantis (von 9—14 Uhr) vor Zoppot. 17.15—19.15 Uhr: 1. Promenadenfahrt der Hansestadt Danzig, 20.15—23 Uhr: 2. Promenadenfahrt der Hansestadt Danzig.

Wo verbringe ich meine Ferien?

Die schönsten Reiseziele in Mitteleuropa, ob Flachland, Mittel- oder Hochgebirge, ob an den Rhein oder an das Meer, die wichtigsten Sommerfrischen und Badeorte mit allen näheren Erläuterungen finden Sie im 1. Band des bekannten "Griebens - Reiseführer". Diese sowie alle einschlägige Reiseliteratur erhalten Sie in der

Buchhandlung des Westpreußischen Verlages U.-G.
Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97.

Ferien am Vierwaldstättersee!

Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffsstation ist die gemütliche, wirkliche Erholung u. vorzügliche Verpflegung bietende

Pension Schönenegg

ob Hergiswil bei Luzern Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glaseranda, Liegestühle, absolut staubfrei. Prospekte in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Restaurant und Café Zum Hosbergarten

Oliva, Klosterstraße 3

Oekonom: Alfred Machwitz

Empfehlensgeehrt. Ausflüglern mein Lokal u. Garten Billiger Mittagstisch Gut gepflegte Biers Ziel aller Ausflügler. (3339)

Auf der Reise

im Restaurant im Hotel

im Café im Kiosk

verlangt und liest der Katholik die "Danziger Landes-Zeitung".

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**